19. Montag den 23. Januar 1860. 19.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Major von Schmeling im 24. Infanterieregiment die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens, so wie dem Geheimen Bergrath Noeggerath zu Bonn zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Zähringer Löwen-Ordens zu ertheilen.

Der Baumeister Johann Heinrich Carl Michaelis zu Boppard ist zum königlichen Wasserbaumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Rheinstrom-Bauverwaltung in Koblenz verliehen worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden abgereist.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag, 22. Januar Abends. Verona mit dem ganzen Festungsrayon ist in Belagerungszustand versetzt worden. — In den Emilia-Provinzen finden die Provinzial- und Gemeindewahlen Anfangs Februar statt.

London, Sonntag, 22. Januar Vormitt. Es wird versichert, daß die von dem Ministerium einzubringende Reformbill das Wahlrecht in den Städten auf diejenigen, welche einen jährlichen Miethzins von 6 Pfd. St. zahlen, ausdehnen will. Auf dem Lande soll das Wahlrecht von nicht so niedrigen Sätzen abhängig sein. Die gegenwärtige Zahl der Vertreter gewisser Wahldistrikte soll vermindert werden, wodurch 26 neue Wahldistrikte entstehen würden.

(Eingegangen 23. Januar 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 22. Jan. [Vom Hofe; Mancherlei.] In dem Befinden des Königs hat sich keine Aenderung gezeigt. Wie schon wiederholt berichtet, ist der Zustand des hohen Patienten, soweit derselbe rein äußerlich, zufriedenstellend nnd haben es bisher die Umstände gestattet, daß er täglich längere Promenaden und Spazierfahrten machen konnte (s. unten). Daß dieser Zustand von Dauer sein könnte, wagt Niemand nach den gemachten Erfahrungen zu behaupten; ebensowenig kann eine vollständige Heilung in Aussicht gestellt werden. Die Königin weicht nicht von der Seite ihres erlauchten Gemahls und es ist selbst den Aerzten räthselhaft, daß die hohe Frau diese andauernden Anstrengungen ertragen kann. — Heute Vormittag wohnte die Königin dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und empfing Mittags den Besuch der Frau Prinzessin von Preußen und des Prinz-Admirals Adalbert, welche zusammen um 12 Uhr nach Potsdam gefahren waren und gegen 3 Uhr hieher zurückkehrten. Zur Tafel hatte die Königin einige Personen geladen, die ihr ganzes Vertrauen besitzen und zum Thee befand sich Abends im Schlosse Sanssouci der Prinz Albrecht (Sohn), welcher sich um halb 7 Uhr dorthin begeben hatte, und mit dem letzten Zuge hierher zurückkehren wollte. — Die Unpäßlichkeit des Prinz-Regenten, die in einem Rheumatismus bestand, ist fast ganz beseitigt, doch darf der Regent noch nicht das Zimmer verlassen; am Donnerstag Abend verweilte Se. Königliche Hoheit nur kurze Zeit in der glänzenden Gesellschaft. Heute Vormittag ließ sich der Prinz-Regent von den Ministern v. Auerswald und Grafen v. Schwerin Vortrag halten und empfing darauf den Präsidenten des Herrenhauses, Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen. Die Frau Prinzessin von Preußen hörte heute Vormittag mit dem Prinzen Albrecht (Sohn), der Prinzessin Alexandrine und der Prinzessin Marie der Niederlande die Predigt in der Matthäikirche, die übrigen Mitglieder der königlichen Familie wohnten dem Gottesdienste im Dome bei. Um 4 Uhr war Familientafel beim Prinzen Friedrich, bei der mit Ausnahme des Prinz-Regenten die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, die Fürstin von Liegnitz, die Herzogin von Sagan, die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, der Fürst von Hohenzollern und andere fürstliche Personen erschienen. — Die Konferenz wegen der Küstenbefestigung hat bereits am Freitag ihr Ende erreicht und sind die Mitglieder bereits gestern in ihre Heimath zurückgekehrt, nachdem sie sich zuvor noch bei den hohen Herrschaften verabschiedet hatten. Die Propositionen unserer Regierung sind in allen Stücken acceptirt worden. Die betreffende Vorlage wird jetzt der Berathung des Bundestages unterbreitet werden. — Unser Schillerkomité hat dem Kultusminister die Anzeige zugehen lassen, daß von seiner Seite als Mitglieder der Kommission, das Schillerdenkmal betreffend, abgeordnet sind die Herren Rechtsanwalt Lewald, Stadtbaurath Knoblauch, Kommerzienrath L. Reichenheim und Dr. Lindner, Chef-Redakteur der „Voss. Ztg.“ — Gestern Abend fand im Kroll'schen Etablissement der Ball des Corps de Ballet statt. Die Theilnahme war sehr groß und namentlich hatte sich das Offizierkorps dabei betheiligt.

*** Berlin, 22. Jan. [Cavour und die italienische Zukunft.] Die Wiedererhebung des Grafen Cavour zum Präsidenten des Turiner Ministerkonseils ist bisher nur auf diplomatischem Wege bekannt geworden. Daß dies ein Ereigniß von hoher Bedeutsamkeit ist, braucht natürlich nicht erst des Weiteren auseinandergesetzt zu werden. Es genügt hier, darauf zu verweisen, daß ein Ministerium Cavour, sobald sich der Rücktritt des alten Ministeriums als Nothwendigkeit herausstellte, durch die Konsequenzen der Lage selbst unabweisbar geboten war. Obgleich nun Cavour durch die ganze Entwickelungsphase, die er als italienischer Staatsmann genommen, hinlänglich charakterisirt ist und obgleich er durch so viel diplomatische Akte und so viel Auslassungen in der piemontesischen Kammer zur Genüge gezeigt hat, wie sein italienisches Programm keine Halbheiten kennt und unverrückbar auf die höchsten Ziele losgeht: man begegnet doch hier und dort der seltsamen Auffassung, daß sich Cavour den französischen Plänen gegenüber auf Transaktionen einlassen dürfte. Wir glauben indessen eher annehmen zu müssen, daß gerade Cavour der Mann dazu ist, der des ihm von ganz Italien entgegengetragenen Vertrauens eingedenk und bewußt etwaigen Eröffnungen des französischen Kabinets einfach die Hinweisung entgegenstellen würde, daß, wenn das Nationalitätsprinzip, das der Kaiser der Franzosen auf seine Adler schrieb, zur Durchführung kommen solle, jedenfalls nicht mit Savoyen, sondern mit Italien selbst der Anfang gemacht werden müsse, und daß sich in dieser Beziehung der hohe Verbündete des Hauses Savoyen um die italienische Nationalität weitere und unzweifelhafte Verdienste erwerben würde, wenn er Oestreich dazu vermögen könne, seine Position im Venetianischen aufzugeben. Daß im übrigen ein Ministerium Cavour der Annexionspolitik nicht entgegen sein kann, ist von vornherein anzunehmen (vergl. unsere Berliner AD Korresp. in Nr. 17; d. Red.) und schwerlich wird sich in Italien eine politische Kapazität finden, die nicht in Cavour's Ernennung eine weitere Vorbereitung für den Sieg dieses Prinzips sähe. In Zentralitalien selbst und namentlich in der Romagna, die nach dem Briefe des Kaisers Napoleon ihre Abzweigung vom Kirchenstaate schon für durchaus gesichert hält, befestigt sich immer die Meinung, daß die Annexion an Sardinien nicht zu umgehen sein wird, und wenn wir den letzten Nachrichten von dort glauben dürfen, so scheint man sich auch über die Haltung Preußens und Deutschlands ganz beruhigt zu fühlen, indem man annimmt, daß bei etwaigen künftigen europäischen Verwickelungen gerade für diese Staaten die Vortheile eines starken Sardiniens zu sehr ins Gewicht fielen, um demselben nicht durch die Annexion Zentralitaliens nach beiden Seiten hin eine Flankenstellung ermöglichen zu helfen; die in der Stunde der Entscheidung in fast zwingenden Verhältnissen sich bewähren müßte. Daß es im Interesse Preußens und Deutschlands liegt, der Annexion Zentralitaliens an Piemont keine Hindernisse zu bereiten, und den werdenden italienischen Großstaat in Freundschaft und Dankbarkeit sich zu verpflichten, wird auch hier anerkannt und noch jüngst hin befürwortete das „Preuß. Wochenblatt“ eine derartige Politik, indem es gegen die Gründung eines selbständigen Königreichs Zentralitalien oder Etrurien geltend machte, daß diese Schöpfung doch nur ein Anhängsel Frankreichs abgeben würde.

— [Die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.] Nach der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom 6. Okt. v. J. sollen vom 1. Januar 1860 an diejenigen Schüler der Realschulen erster Ordnung, welche ein halbes Jahr in der Sekunda gesessen, die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst beanspruchen dürfen. Es ist nun mehrfach Zweifel entstanden, wie diese Anordnung Seitens der Militärbehörden werde aufgefaßt werden und ob dieselbe schon auf Zöglinge der Realschulen erster Ordnung Anwendung finde, welche bereits zu Ostern laufenden Jahres ihre resp. Anstalt verlassen, um den Heeresdienst anzutreten. Wie wir vernehmen, ist dieser Grundsatz Seitens der Behörden nicht acceptirt worden, indem vorausgesetzt wird, daß bei den gesteigerten Anforderungen der neuen Unterrichts- und Prüfungsordnung Schüler schon unmöglich jetzt denselben genügen können, und daß deshalb erst von Michaelis an die unbedingte Berechtigung Platz greifen solle. Bedingungsweise kann es indeß schon jetzt geschehen, wenn die Direktoren bescheinigen, daß die Klasse in ihrer dermaligen Beschaffenheit oder der Zögling nach dem Standpunkt seiner Kenntnisse den Erfordernissen der Verordnung entspreche. (V. Z.)

— [Zur Expedition nach Japan.] Die Expedition der preußischen Kriegsschiffe nach den ostasiatischen Gewässern wird auch ein Missionär, der Japan und China genau kennt, als Dolmetscher mitmachen; auch wird den großen Schiffen ein kleines Dampfboot zu kurzen Fahrten und Ausflügen beigegeben werden.

Potsdam, 21. Jan. [Befinden des Königs.] Der verhältnißmäßig günstige Zustand in dem Befinden Sr. Maj. des Königs dauerte auch in der verflossenen Woche an; weitere leichte Fortschritte auf dem Wege der Besserung sind nicht zu verkennen.

Breslau, 21. Jan. [Rinderpest.] Nach einer Mittheilung aus Neisse vom 19. d. M. ist die Absperrung des Dorfes Neundorf im dortigen Kreise aufgehoben worden und das zur Aufrechthaltung der Sperre kommandirte Militär nach Neisse zurückgekehrt. (Schl. Z.)

Brake, 20. Januar. [Beerdigung Brommy's.] Das Dampfschiff „Magnet“ nahte am 19. d. Morgens 10 Uhr unter deutscher Trauerflagge unserm Hafen und landete den Sarg mit der entseelten Hülle des am 9. Januar zu St. Magnus verstorbenen Kontreadmirals der schmählich aufgelösten deutschen Kriegsflotte, Rudolf Brommy. An der Landungsbrücke wurde der Sarg von Lootsen empfangen und unter den Feierklängen des Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott“ auf den mit der deutschen Reichsflagge bedeckten Trauerwagen gehoben. Der ungemein rauhen Witterung ungeachtet, hatte sich eine große Menschenmenge in ernstester Stimmung und sichtlich erfüllt von dem schmerzlichen Bewußtsein, welche Summe der größten und berechtigtsten Hoffnungen der Nation mit diesem deutschen Manne gleichsam zu Grabe getragen werden, am Landungsplatze versammelt. Von den Masten der Schiffe, von den Häusern der Stadt verkündeten die Trauerflaggen vieler Staaten, die hoffnungslose deutsche am sprechendsten, die allgemeine tiefe Theilnahme an dem schmerzlichen Ereigniß. Eine große Zahl der zu diesem Zweck im Traueranzuge erschienenen Bürger, unter ihnen noch zwei ehemalige Offiziere der deutschen Flotte, folgten dem Sarge nach dem Kirchhofe zu Hammelwarden, wo derselbe, geschmückt mit der im Jahre 1849 von hiesigen Jungfrauen gefertigten, dem Admiral am Bord des „Barbarossa“ feierlichst übergebenen prachtvollen Reichsflagge in der Gruft der Familie der tieftrauernden Wittwe beigesetzt wurde. Eine ergreifende, die Bedeutung des Moments und des reichen, eng mit den Hoffnungen und Trübsalen des Vaterlandes verknüpften Lebens des Dahingeschiedenen erfassende Rede des Pastors Fuhrken, schloß die ernste und feierliche Handlung. (Wes. Z.)

Danzig, 21. Jan. [Kanonenboote.] Die auf den hiesigen Privatwerften von Klawitter und Keier und Devrient gebauten Kanonenböte für unsere Marine sind nunmehr, wie vorgeschrieben war, fertig, und soll die Ausführung des Baues nach dem Urtheil von tüchtigen Fachmännern eine in jeder Beziehung akkurate und gute sein. (D. Z.)

Danzig, 22. Jan. [Marine.] Für die Dauer der Expedition nach Japan ist dem Chef des Geschwaders, Kapit. z. S. Sundewall, Höchsten Orts das Recht beigelegt, am Bord der „Arkona“ den Kommodore-Stander zu führen.

Elbing, 20. Jan. [Der frühere Oberbürgermeister Phillips], welcher gegenwärtig Direktor der hiesigen Kreditbank ist, hat die Genugthuung erfahren, daß, nachdem die Bürgerschaft ihn in allen drei Abtheilungen zum Stadtverordneten gewählt, letztere mit 46 gegen 9 Stimmen ihn zum Vorsteher des Kollegiums ernannt haben.

Oestreich. Wien, 20. Jan. [Kommissionen; zur Unterrichtsfrage.] Die große Zahl von „Kommissionen“ soll dem Vernehmen nach wieder um einige vermehrt werden: die eine wird zu erörtern haben, in welcher Weise und in welchem Umfange die frühere ständische Vertretung wieder eingeführt werden solle, da das Verlangen nach irgend einer Art von Volksrepräsentation sich immer stärker und allgemeiner äußert. Die zweite soll den bestehenden Studienplan und die bisherigen Resultate desselben einer Prüfung unterziehen. Es sind Anforderungen ganz verschiedener Natur, welche auf diese Art befriedigt werden sollen. Den Einen ist unser ganzes Unterrichtssystem zu protestantisch, zu heidnisch, zu sehr vom Geiste der Zeit infizirt, sie möchten das unbeschränkte Studium der Klassiker und die Naturwissenschaften hinausschaffen. Die Anderen möchten das Budget auch von dieser Seite aus erleichtern, als ob gute Schulen Luxusartikel und nicht vielmehr die besten Mittel wären, um die Steuerkraft des Landes zu heben und andere viel größere Ausgaben überflüssig zu machen! So klein die beiden Parteien sind, fürchtet man doch vielfach, daß sie einen unheilvollen Einfluß gewinnen könnten. Schon sind einige Ersparungsvorschläge den Schuldirektoren zur Begutachtung vorgelegt worden, wie die Beschränkung der Parallelklassen bei Ueberfüllung der Schulen, Streichung einiger Unterrichtsgegenstände aus der Reihe der obligaten u. dgl. m. Hoffentlich fallen die Antworten so aus, daß diese Projekte wieder aufgegeben werden. Die Ersparungskommission wird genug Arbeitsstoff finden, auch wenn sie das Schulwesen unberührt läßt. (N. Z.)

— [Die Werbungen für Rom und Neapel.] Die hiesigen Redaktionen wurden, der „Südd. Ztg.“ zufolge, von der Preßbehörde ersucht, die hier stattfindenden Werbungen „für den Kirchenstaat und Neapel“ nicht mehr zu erwähnen. Aus diesem „Ansuchen“, das natürlich einem Verbote ziemlich gleichkommt, erfuhr man übrigens erst, daß auch für Neapel geworben wird, wovon man bisher nicht die geringste Kenntniß hatte. Zugleich ersieht man hieraus, daß die k. Regierung diese Werbungen als eine reine Privatsache darzustellen und Alles zu vermeiden wünscht, was Reklamationen Piemonts und Frankreichs veranlassen könnte. FML. Baron Mayerhofer soll die Weisung erhalten haben, in seiner Eigenschaft als kaiserl. General sich nicht direkt an den Werbungen zu betheiligen.

— [Diplomatischer Verkehr.] Aus Wien schreiben die Korrespondenten der „Hamb. Börsenhalle“ und „D. A. Z.“ folgende Geschichte: „Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß sowohl der russische Gesandte, Staatsrath v. Balabin, als auch der preußische Gesandte, Frhr. v. Werther, seit einiger Zeit öfter auf kurze Dauer die Residenz verlassen. Nach den uns hierüber von verläßlicher Seite gewordenen Aufklärungen handelt es sich bei diesen kurzen Ausflügen der genannten Diplomaten um die gewiß nicht uninteressante Thatsache, daß selbe nach den betreffenden nächsten Grenzstationen Rußlands und Preußens sich begeben, um von da aus persönlich an ihre betreffenden Regierungen wichtigere Depeschen, deren Inhalt, obwohl schon zumeist chiffrirt, sie dennoch hier dem elektrischen Drath nicht anzuvertrauen scheinen, abzusenden. Durch diesen Umstand werden die auch in hiesigen Blättern jüngst gemeldeten Reisen des Herrn v. Balabin nach Oderberg und des Herrn v. Werther nach Ratibor, welche beide von sehr kurzer Dauer waren, genügend aufgeklärt.“ (Die „Ostd. P.“ nennt diese Geschichte „eine sehr fragliche“. Sie wird uns aber doch gestatten, an die Möglichkeit hier in Bezug genommener Vorgänge zu glauben. D. Red.)

— [Die Denkschrift der Wiener Protestanten], welche in Folge der Aufforderung des Ministeriums zur Abgabe von Gutachten eingereicht wurde, ist nun im Druck erschienen; dieselbe bildet ein sehr umfangreiches Aktenstück. Aus den Wünschen und Anträgen heben wir hervor: die Ausdehnung der repräsentativen Verfassung durch Presbyterien und Synoden, die Aufhebung einiger Beschränkungen in Ehesachen in Fällen des Uebertritts von einer Kirche zur andern und dergl.; ferner Erweiterung des Rechts zur Bildung von kirchlichen Vereinen und der Verbindung mit

auswärtigen Vereinen, Errichtung einer evangelischen Universität u. dgl. m.

— [Stimmung in der Lombardei; Demonstrationen in Venedig.] Nachrichten aus Mailand berichten über die Wahlen, die am 15. dort für den Kommunal- und Provinzialrath stattgefunden haben. Die Liste, wie sie die fusionistischen Zirkel aufgestellt hatten, wurde von den Wählern beinahe durchweg adoptirt. Es hatte sich aber auch etwa der dritte Theil der Wahlberechtigten (von 10,438 eingeschriebenen Wählern, wie eine Depesche der „Wien. Ztg." meldet, nur 3944) zur Wahl eingefunden. In Mailand herrscht überhaupt große Verstimmung gegen Piemont, und die Regierung hat durch die Aeußerungen, die sie dem offiziellen Blatte in Turin gestattete, diesen Unmuth noch gesteigert. Das offizielle Journal hatte kürzlich ausgesprochen, die Lombarden seien unfähig, ihre eignen Interessen zu diskutiren, was so aufgefaßt wurde, als müsse die Lombardei, da sie zur Selbstverwaltnng ungeeignet sei, sich von den Piemontesen beherrschen lassen. Die Mailänder sind entrüstet, daß man ihnen, wie die anti-piemontesischen Agitatoren sagen, piemontesische Hungerleider als Beamte ins Land schicken will. Die Reorganisation der innern Verwaltung auf piemontesischem Fuß wird mit großem Unbehagen empfunden, und dürfte die Presse die Dinge beim rechten Namen nennen, was sie so wenig darf, als unter dem östreichischen Regiment, so würde die Opposition noch stärker und lauter sein. — In Venedig haben die Chikanen zwischen Polizei und Pöbel noch immer ihren Fortgang. Man darf aber nicht leugnen, daß die Polizei so ungeschickt wie möglich verfährt. Während sie mit den Gastwirthen im Kriege liegt, weil diese das amtliche Organ nicht auflegen wollen, und ihnen mit Konzessionsentziehung droht, wenn sie sich der Auflage nicht fügen würden, ruft sie recht eigentlich die Demonstrationen hervor, die sie zu unterdrücken beabsichtigt. (BHZ.)

— [Versöhnung zwischen Ungarn und Serben.] Der „Wanderer" berichtet aus Pesth: „Das Nationaltheater unserer Hauptstadt bot am 17. d. ein seltenes Schauspiel. Veranlassung war das gelungene Drama des verstorbenen Obernyik, worin der serbische Fürst Brankovits die Haupt- und Titelrolle spielt. Das Drama sucht die natürliche Nothwendigkeit der innigen Allianz der Ungarn und Serben herauszustellen und ist schon seit vielen Jahren ein beliebtes Repertoirstück. Der Umstand jedoch, daß es diesmal als Benefizvorstellung für unsern besten dramatischen Künstler, Gabriel v. Egressy, gegeben wurde, hatte das Haus überfüllt. Namentlich war unsere serbische Bevölkerung reich vertreten, und die Ovationen mit unzähligen Kränzen, theils mit ungarischen, theils mit serbischen Farben gewunden, unter abwechselnden Zsivio und Eljen wetteiferten mit einander. Man ließ wechselseitig die ungarische und serbische Nation hochleben. Es sah aus, wie eine große Versöhnungsfeier, auch sollen die Verbrüderungskontestationen nach dem Theater in öffentlichen Lokalitäten mit großer Wärme fortgesetzt worden sein. Aber auch ernstere Vorfälle bezeugen, daß die Serben in Ungarn nicht isolirt zu stehen wünschen. Wie wir nämlich in glaubwürdigen Berichten lesen, löst sich die Landwirthschafts-Gesellschaft von Temesvar bloß aus dem Grunde freiwillig auf, weil ihr statutenmäßiger büreaukratischer Organismus auf dem Prinzipe der völligen Trennung der Wojwodschaft und des Banats von Ungarn beruht. Alles wendet sich wieder dem historischen Rechte zu, und die Realisirung dieses Rechtes, Beruhigung der Nationalitäten und Regelung der Finanzen durch einfache Verwaltung und Autonomie, das sind die gemeinsamen Wünsche."

Verona, 18. Jan. [Grenzregulirung.] Die Kommission zur Regelung der Grenzen zwischen Sardinien und Oestreich hat ihre Sitzungen begonnen. Den östreichischen Grenzwächtern sind Soldaten der Armee beigegeben worden, um sie gegen die Angriffe der Italiener zu schützen.

Bayern. München, 19. Januar. [Berichtigung; Wrede's Statue.] Die „N. M. Z." erklärt das von Paris aus verbreitete Gerücht, daß der König von Bayern dem Papste einige bayrische Regimenter angeboten habe, für durchaus unbegründet. Gleichzeitig versichert die „N. M. Z." auf das Neue, daß sie kein offizielles oder offiziöses Organ der bayrischen Regierung sei. — In der königlichen Erzgießerei fand heute Mittag der Guß der Statue des Feldmarschalls Fürsten v. Wrede statt, die König Ludwig in Heidelberg, der Geburtsstadt des bayrischen Heerführers, errichten läßt. Der Guß gelang vollkommen.

Sachsen. Dresden, 21. Januar. [Neues Gewerbegesetz; Berichtigungen.] Nach dem heutigen „Dresd. Journal" steht die Bearbeitung eines neuen sächsischen Gewerbegesetz-Entwurfs auf liberaler Basis, dem östreichischen Gewerbegesetz sich anschließend, bevor. (Daß Sachsen in diesem Punkte sogar erst Oestreich nachhinkt, ist kein sonderliches Zeugniß für die so stark betonte höhere Intelligenz. D. Red.) — Nach demselben Blatte wird der Anschluß von Oestreich und Württemberg an den preußischen Antrag, die Bundeskriegsverfassung betreffend, bestritten. (Die Nachricht von der Zustimmung Oestreichs, obwohl schon von mehreren Blättern mitgetheilt, haben wir nicht gemeldet, weil wir von Hause aus an der Richtigkeit derselben glaubten zweifeln zu müssen. D. Red.) — Ferner bezeichnet das Blatt die aus sächsischen Blättern auch in unsere Zeitung übergegangene Nachricht von der Ernennung des Herrn Schulze aus Delitzsch zum Generaldirektor der sächsischen Hypothekenversicherungs-Gesellschaft in Dresden als unbegründet. (Wir haben bei der Mittheilung dieser Nachricht unsere Zweifel daran gleich angedeutet. D. Red.)

Württemberg. Stuttgart, 21. Jan. [Dr. Silcher.] In Tübingen hat so eben ein Mann den Schauplatz seines langen Wirkens verlassen, dessen Name und dessen Werke weit herum in Deutschland ins Volk gedrungen sind und dessen Persönlichkeit für zahllose Freunde Gegenstand größter Liebe und Anhänglichkeit ist, der Musikdirektor der Universität, der berühmte Liederkomponist Dr. Silcher. Vom Könige ist er beim eben erfolgten Uebertritt in den Ruhestand mit dem Friedrichs-Orden geschmückt worden. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 20. Januar. [Zur kurhessischen Verfassungsfrage.] Man schreibt der „BHZ." von hier: Dem Vernehmen nach hat die kurhessische Regierung in Bezug auf die Verfassungsfrage einen Weg einzuschlagen beschlossen, den man wohl unbedingt als klug gewählt bezeichnen darf und der am Ende auch allen denjenigen Genüge leisten wird, welchen es lediglich um die Sache zu thun ist. Sie wird nämlich den Spruch des Bundes abwarten, und wenn dieser, wie vorauszusehen, die Verfassung von 1852 sammt den nachträglich zwischen Regierung und Ständen vereinbarten Ergänzungen derselben aufrecht hält, dann wird sie ihrerseits erklären, daß sie, nachdem das Land gesehen, was zu thun sie durch den Bund verpflichtet worden, nunmehr aus freien Stücken, weit darüber hinaus, Alles zu gewähren Willens sei und gewähre, was bisher zwischen ihr und den Ständen kontrovers gewesen. (Ist das eine Lockspeise oder ist es Wahrheit?! D. Red.)

— [Vom Bunde.] In der gestrigen Bundestagssitzung, welcher Herr v. Usedom wieder beiwohnte, ist weder die holsteinische, noch die kurhessische Angelegenheit vorgekommen; die erstere nicht, weil in diesem Augenblick noch zwischen Oestreich und Preußen Separatverhandlungen darüber schweben; die letztere nicht, weil der in Umlauf gesetzte Ausschußbericht erst wieder zurück in die Hände der Referenten muß, um die etwa angefügten Bemerkungen der übrigen Ausschußmitglieder bei seinem Vortrag berücksichtigen zu können. Wir hielten diese Notiz für geboten, weil ein animoser Frankfurter Berichterstatter in allen seinen Korrespondenzen beharrlich von Verzögerungen spricht, die bei beiden Angelegenheit wegen der Abwesenheit des preußischen Gesandten eingetreten sein sollen. Die gestrigen Verhandlungen waren sehr unbedeutender Natur. Oestreich machte die Mittheilung, daß Major Thiller v. Tureton zum zweiten östreichischen Bevollmächtigten der Militärkommission ernannt worden. Verschiedene Staaten reichten ihre militärischen Standeslisten für 1860 ein. Auf den Antrag der Bundes-Militärkommission wurde die Erbauung einer Kommandanturwohnung in Rastatt und die Bewilligung einer Theuerungszulage an die Bundes-Kanzleibeamten beschlossen. Es folgte eine Anzeige des großherzoglich hessischen Bundestagsgesandten über die Verwendung der Unterstützungsbeiträge (über 800,000 Fl.) für Mainz nach der Pulverexplosion; ferner von dem Tode des ehemaligen Admirals der deutschen Flotte, Brommy, Seitens seiner Wittwe, und endlich ein Vortrag über mehrere unbedeutende Militär-Verwaltungssachen: Errichtung eines Exerzierplatzes, einer Schwimmschule ꝛc. (Pr. Z.)

— [Todesfall.] Gestern wurde hier eine Frau Spiro, Wittwe, 75 Jahre alt, zur letzten Ruhe bestattet. Sie war eine Schwester Börne's, dessen Liebling, und wird oft in seinen Schriften erwähnt.

Nassau. Wiesbaden, 20. Januar. [Konversion.] Aus Braunfels erfährt die „Rh. L. Z.", daß die Gemahlin des Grafen Reinhard v. Solms-Laubach, eine geborne Prinzessin von Isenburg-Büdingen, welche mit ihrem Gemahl in Braunfels wohnt, zur katholischen Kirche übergetreten ist.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Januar. [Tagesbericht.] Zum Besuch bei der Königin trafen vorgestern auf Schloß Windsor der Graf und die Gräfin von Persigny ein. — Gestern Mittags starb die im Jahre 1786 geborne verwitwete Lady Cowley, Tochter des Marquis von Salisbury und Schwiegermutter des englischen Gesandten in Konstantinopel, Sir Henry Bulwer. — Die „Times" schreibt in gesperrter Schrift: „Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit der Dampfschifffahrtsgesellschaft von Liverpool, Newyork und Philadelphia einen Konktrakt geschlossen, kraft dessen die Posten der Vereinigten Staaten zwischen Newyork und Liverpool für den Rest des Winters an den alten bei der Kollinslinie gebräuchlichen Tagen befördert werden sollen." — Vor ein paar Tagen starb der schottische Peer Viscount Arbuthnott, Rektor der Universität Aberdeen, geboren im Jahre 1778. — In Shrewsbury ward gestern ein von von Marochetti angefertigtes, etwa 10 Fuß hohes Standbild Lord Clive's enthüllt. Dasselbe hat 2000 Guineen gekostet. — Dem gewöhnlichen Brenngase droht durch das elektrische Kalklicht eine gefährliche Nebenbuhlerschaft. Um die Hauptstadt mit letzterem zu versehen, bildet sich eben eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 300,000 Pfd. in Aktien zu 10 Pfd. Sie zahlt den Pateutinhabern 16,000 Pfd. baar und 44,000 Pfd. in Aktien. Dem Prospektus zufolge würde die neue Beleuchtungsmethode um die Hälfte wohlfeiler, als unser gewöhnliches Brenngas zu stehen kommen. Sie kömmt schon im Laufe der kommenden Woche zur Anwendung, da die neue Westminsterbrücke auf diese Weise beleuchtet werden soll. — Der jüngste Sohn Garibaldi's befindet sich gegenwärtig in England, um in einer von einem Italiener geleiteten Schule in Newbrighton bei Liverpool erzogen zu werden. Er soll ein sehr talentvoller Knabe sein. — Vor den nächsten Assisen der Grafschaft Sussex soll ein ganz besonders skandalöser Prozeß wegen Polygamie zur Verhandlung kommen. Ein angesehener, in Brighton ansässiger Mann ist daselbst, wie verlautet, mit nicht weniger als 5 Frauen verheirathet; 3 davon sind Schwestern, und das polygamische Verhältniß soll nun schon 8 Jahre gedauert haben, bis endlich ein Rangstreit unter den Damen das Geheimniß an die Oeffentlichkeit brachte. — Die neueste westindische Post hat die Nachricht hierher gebracht, daß es Rudio, dem Spießgesellen Orsini's, gelungen ist, nebst neun anderen Sträflingen aus Cayenne nach Demerara zu entkommen. — Zwischen England und Honduras ist ein Vertrag abgeschlossen worden. — In Valparaiso war wiederum eine Feuersbrunst ausgebrochen. Stadt und Land waren ruhig. — An der nördlichen Küste der englischen Grafschaft Kornwallis ward am 13. Januar ein heftiger Erdstoß verspürt.

— [Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Der toryistische „Morning Herald" meint, daß der Kaiser Napoleon wohl nach einem billigen System der Gegenseitigkeit nur da geben wolle, wo er nehmen, nur da kaufen, wo er verkaufen könne. Es lasse sich voraussetzen, daß Kohle und Eisen zu den Artikeln gehörten, die England seinen Nachbarn zu verkaufen wünsche, wogegen sie die Zulassung ihrer Weine und Branntweine verlangen würden. „Aber", fährt der „Herald" fort, „können wir die Weinzölle, die jetzt dem Kanzler der Schatzkammer 1,800,000 Pfd. St. jährlich liefern, oder können wir einen Theil davon, und in dem Falle wieviel, nachlassen? Wenn eine solche Tarifermäßigung zu Gunsten Frankreichs stattfindet, können wir Portugal und Preußen oder Oestreich oder Ungarn eine gleiche Begünstigung abschlagen? Wir müssen bedenken, daß Frankreich uns einen Gegenseitigkeitsvertrag anbietet, während wir das Prinzip offener Häfen ohne Vorbehalt proklamirt haben. Sollen wir zurückgehen und unsere Beschlüsse modifiziren? Was fangen wir mit unserer Malzsteuer und unserer heimischen Branntweinaccise an? Kann das Staatseinkommen diese Beiträge opfern? Wir erwähnen diese Dinge nur in fragender Form, weil ein bestimmtes Urtheil offenbar unmöglich ist, bevor der schwebende Vertrag seinem vollen Inhalt nach bekannt wird." Der radikale „Morning Advertiser" ist über die in Aussicht gestellten Veränderungen erfreut, fürchtet aber, daß die englische Regierung sich dadurch in falsche Sicherheit werde wiegen lassen. „Wir dürfen", sagt dies Blatt, „unsere Augen nicht der Gefahr verschließen, die z. B. unseren Interessen im Orient drohen wird, falls man Louis Napoleon seine egyptischen Pläne durch die Durchstechung der Landenge von Suez ausführen läßt. Unsere heimischen Küsten sind jetzt, Dank dem Maaßstab unserer Flottenrüstungen und unseren neugebildeten Schützenkorps, so gedeckt, daß sie uns keine Besorgniß mehr einflößen, aber im Osten darf die Regierung nicht aufhören, auf ihrer Hut zu sein." (S. unten.)

— [England und Frankreich.] Der „Herald" schildert die bei einer großen Mehrheit des Publikums vorherrschende Stimmung in folgender Weise: „Nun, Sir, was sagen Sie jetzt zum Kaiser der Franzosen?" Das ist die Frage, die seit dem Erscheinen des wundersamen Freihandelsartikels im „Moniteur" jeder alte oder mittelaltrige Gentleman an seinen Nachbar im Eisenbahnwagen oder anderswo richten zu dürfen glaubt. Der Fragende nimmt dabei eine triumphirende und arrogante Miene an, als wüßte er, daß sein Nachbar seit Jahren zu den entschiedensten Gegnern L. Napoleon's gehört hat, und sein Ton will sagen, daß der Nachbar ganz vom Vorurtheil verdummt sein müsse, wenn er sich auch jetzt nicht auf der Stelle von der Großherzigkeit unsres „gewaltigen Alliirten" überzeugen wolle. Der Fragende sagt nicht, das werden wenige Engländer wagen, daß man mit „diesen Freiwilligen" zu viel Lärm gemacht habe, aber seine Blicke sagen es, und er bemerkt eben nur, wie er die Invasionsgeschichten immer für „nichts als dummes Zeug, Sir", gehalten habe u. s. w. Vergebens betheuert man dann, daß die Großherzigkeit des allgewaltigen Alliirten durchaus nicht in Frage komme oder zur Sache gehöre: man ist und bleibt ein argwöhnischer schlimmer Geselle, der nur böses Blut zwischen zwei zur engsten Allianz und Freundschaft bestimmten Nationen machen will. Das englische Volk oder ein alberner Theil des englischen Volkes gewöhnt sich noch immer gern daran, seine Politik von der Stimmung des französischen Kaisers abhängig zu machen. Grade wie man des Morgens gleich beim Aufstehen den Kopf zum Fenster hinaus steckt, um nach dem Wetter zu sehen, nehmen die Leute zu allererst das Morgenblatt in die Hand, und sehen vor Allem nach, was Mr. Reuter über die letzte von den Tuilerien ausgegangene That oder Handlung zu melden hat. Bei jeder Neuigkeit glauben Vielle sich gleich auf die eine oder andre Seite stellen zu müssen, gleich über die Hohlheit oder Solidität der Allianz ein Urtheil fällen zu können; und die Beschränkteren springen fortwährend von einem Aeußersten zum anderen, von der tödtlichsten Feindschaft zur ausschweifendsten Anbetung hinüber und herüber. Es ist ein Elend, daß solch eine heillose und fast ehrlose Gewohnheit in England aufkommen kann. Aber das englische Volk ist nicht allein daran Schuld . . ." Im Folgenden weist der „Herald" aus den Ereignissen seit dem Krimmkriege nach, daß L. Napoleon und Lord Palmerston ihr Möglichstes gethan hätten, um die öffentliche Meinung nicht zur Besinnung kommen zu lassen. Im Uebrigen will er die Wichtigkeit des nationalökonomischen Umschwungs in Frankreich nicht verkleinern, „obgleich derselbe vermuthlich mehr zum Besten Frankreichs als Englands" beabsichtigt sei, und schließt: „Die Bemerkung kann nicht schaden, daß die Vorliebe für England und die herzliche Annäherung an uns gewachsen ist, seit wir unsere Vertheidigungsanstalten in guten Stand setzten. Klügeres kann daher Niemand anrathen, als mit diesen Anstalten fortzufahren, die sowohl den Feinden der Allianz, wie denen, die ihr mißtrauen, gefallen müssen."

— [Oestreich und Rußland.] Der Pariser Korrespondent des „Herald" schreibt: „Die Versicherung der „Times", daß Oestreich auf die Anfragen der englischen Regierung erwiedert habe, es sei weder gewillt, noch im Stande, den Krieg in Italien von Neuem zu beginnen, findet in hiesigen politischen Kreisen keinen allgemeinen Glauben. (Bekanntlich ist demselben bereits von der „Wiener Zeitung" widersprochen worden.) Es ist im Gegentheil starker Grund vorhanden, zu glauben, daß zwischen den Höfen von Wien und Petersburg eine entschiedene Annäherung stattgefunden hat oder stattfinden wird. (Abwarten!) Wie ich aus guter Quelle höre, besteht die wirkliche Ursache darin, daß die russische Regierung den steigenden Einfluß des französischen Kaisers mit Unruhe betrachtet und obendrein Beweise dafür hat, daß der in Ungarn brütende Aufstand heimlich von Frankreich begünstigt wird. Was auch immer die Ursachen sein mögen, verlassen Sie sich darauf, daß in den russischen Beziehungen zu Oestreich eine auffallende Aenderung eingetreten ist, und daß fortan die beiden Regierungen aller Wahrscheinlichkeit nach einträchtig zusammenhalten werden. Sollte sich aus diesem Umstande nicht die merkwürdige und plötzliche Aenderung erklären lassen, die in der Politik des Kaisers gegen England eingetreten ist?"

London, 20. Jan. [Handelsvertrag mit Frankreich.] Nach „Chronicle" sollen kraft des zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages Seitens Englands die Einfuhrzölle auf Wein, Spirituosen und Seide, Seitens Frankreichs die auf Eisen und Kohlen herabgesetzt werden.

London, 21. Jan. [Telegr.] Kapitän Harrison vom „Great Eastern" ist ertrunken.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. [Die Ernennung Cavour's; klerikale und industrielle Opposition.] Die Nachricht von der Ernennung Cavour's zum Ministerpräsidenten hat namentlich die hiesige finanzielle Welt sehr erschreckt, und an der Börse sah man sogar in der Wiederberufung dieses Staatsmannes ein drohendes Kriegssymptom. Wenn nun auch der leicht entzündliche Charakter der Franzosen diese plötzlichen Meinungswechsel erklärt und gleichzeitig seine Bedeutung sehr herabstimmt, so sind doch gewisse Thatsachen allerdings nicht allzusehr geeignet, friedlich ausgelegt zu werden. Hierzu gehört das unleugbare, trotz aller offiziellen Dementi's feststehende Faktum, daß in den Militäranstalten seit kurzer Zeit eine Thätigkeit entfaltet wird, als bereite man sich zum nahe bevorstehenden Kampfe vor. In den diplomatischen Kreisen hört man hierfür als Grund jenes bekannte, aber leider auch sehr oft gemißbrauchte politische Axiom: „Si vis pacem, para bellum." Die Ernennung Cavour's hat übrigens für jeden politisch Gebildeten durchaus nichts Auffallendes; er ist der einzig mögliche Mann, Italiens Geschicke zu leiten, geworden, das haben Louis Napoleon und Victor Emanuel, im vollsten Einverständnisse, hier wie überall, verstanden und deshalb beschlossen. Auch selbst die beiden Heere, das piemontesische und das französische, deren Offiziere sich bis vor noch kurzer Zeit ziemlich schroff gegenüberstanden, beginnen zu fraternisiren, und ein vom General Failly, Adjutanten des Kaisers, in Piacenza veranstalteter Ball verlieh diesem neuen Bündnisse den innigsten Ausdruck. — Hier wird der Krieg von Seiten der Geistlichkeit und Industriellen fortgeführt, erstere theilt in sämmtlichen Kirchen von Paris das Bild Pius IX. aus und hat gleichzeitig Gebete zur Abwehr der augenblicklichen Noth des Stellvertreters Petri angeordnet. Die Industriellen kommen aus den Provinzen an, um dem Kaiser Vorstellungen über die Gefahr des neuen Systems zu machen, aber vorzugsweise zu verhindern, daß der Handelstraktat zwischen Frankreich und England nicht allzu günstig für die Konkurrenten ausfalle. Heute war die erste Versammlung in den Tuilerien; der Kaiser hat ihre Vorschläge und Besorgnisse angehört und Berücksichtigung der obwaltenden Umstände und Interessen zugesagt. Die offiziösen Journale haben Ordre erhalten, in diesem Sinne beruhigend sich auszusprechen, da in den Fabrikdistrikten des Nordens bedeutende Aufregung herrscht. Gestern hat hier eine Arbeiter-Versammlung stattgehabt, die von der Place de la Madelaine sich nach den Tuilerien begab, über deren Empfang aber noch nichts bekannt ist. Man ist zwar auf dergleichen Opposition gefaßt und vorbereitet gewesen, unterschätzt aber durchaus nicht ihre Bedeutung, glaubt jedoch Sieger zu bleiben, da man, wie bereits erwähnt, die Aenderung nur sehr vorsichtig und allmälig eintreten lassen wird. In den Regierungskreisen wird diese innere Angelegenheit wichtiger und inhaltsvoller, als alle übrigen jetzt schwebenden Fragen betrachtet. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Dem Vernehmen nach wird der englisch-französische Handelsvertrag (vergl. auch unser am Sonnabend ausgegebenes Extrablatt; d. Red.) noch vor Eröffnung des gesetzgebenden Körpers abgeschlossen werden. Weine, Spirituosen, Seidenwaaren und Pariser Artikel werden in England eine Zollermäßigung erlangen. Und zwar wird diese Frankreich gewährte Begünstigung sofort eintreten. Der Schutzzoll gegen die Einfuhr englischer Waaren in Frankreich wird dagegen erst im August 1861 aufgehoben. — Die „Opinion Nationale" bedauert, daß die Regie-

rung nur an materielle Reformen denke und das Programm mit keiner Sylbe des Elementarschulunterrichts gedenke. Mit Recht, denn Frankreich gehört zu den Ländern Europa's, wo im Primär- und noch mehr im Sekundärunterrichte durchaus die bessernde, umgestaltende Hand angelegt werden muß. — Herr v. Lesseps ist heute von Marseille hier eingetroffen. — Der zum zweiten Male verwarnten „Gironde in Bordeaux“ ist der Straßenverkauf untersagt worden. — Das Budget der auswärtigen Angelegenheiten pro 1861 beläuft sich auf 10,811,850 Fr. Es giebt zur Zeit 27 Generalkonsuln, 87 Konsuln und eine entsprechende Zahl von Vizekonsuln. Die Dolmetscher, deren es 4 in Paris, 9 in der Türkei, 3 in Smyrna, 3 in Alexandrien, 2 in Tunis, 16 bei den Konsulaten des Orients und in China 4 giebt, kosten zusammen 237,000 Fr. — Das „Bulletin des Lois“ veröffentlicht heute ein vom 7. Jan. datirtes Dekret, wonach von Beginn der Zuckerkampagne 1859/60 der Ausfall in der Fabrikation des inländischen Zuckers durch zollfreie Einfuhr von Kolonialzucker gedeckt werden soll. — Wie der „Gazette de France“ aus Arles-sur-Rhone geschrieben wird, ist den Buchhändlern der Verkauf des Schreibens des Msgr. Dupanloup verboten worden. — Der Minister des Ackerbaues und des Handels schreibt allen Präfekten vor, eine genaue Statistik über alle Fälle von Hundswuth zu führen. In dem betreffenden Rundschreiben wird auch eines Berichtes von Dr. Tardieu, einer Autorität in der gerichtlichen Medizin, erwähnt, worin dasselbe als einziges Heilmittel gegen den Biß eines tollen Hundes das sofortige Ausbrennen der Wunde mit dem glühenden Eisen empfiehlt. Alle anderen Mittel sind unsicher und daher höchst gefährlich. — In der römischen Frage bringt die „Patrie“ einen Artikel „Les alliés du cardinal Antonelli ou les libéraux déguisés en ultramontains“, welcher die Allianz der Orleanisten Cousin und Villemain mit dem Papstthum als eine ganz natürliche bezeichnet und die Katholiken und den Episkopat ebensowohl vor dem eklektischen Ultramontanismus Cousin's, als vor dem Voltaire'schen Weihwasser Villemain's warnt. — Der Vorstand der Advokaten hat Herrn Ollivier auferlegt, in seinem Disziplinarprozesse die Inkompetenz des Appellhofes geltend zu machen, um die Angelegenheit vor die vereinigten Kammern des Kassationshofes zu bringen. — Die französischen Regierungen seit dem Jahre 1827 haben abwechselnd bei der Kolumbischen Republik Entschädigungsansprüche für ein damals gekapertes Handelsschiff (den „Kasimir“) verfolgt, die jetzt endlich ihre Erledigung fanden. Jedem der acht Enkel des unglücklichen Kapitäns Grisel, der damals in ungerechtfertigter Gefangenschaft elendiglich umkam, werden 1130 Fr. zu bezahlen sein. Als sich nun das Ministerium nach diesen Enkeln umsah, fand es einen derselben unter Strafgefangenen in Algier. — Der Bericht des englischen Obersten Cadogan über die Organisation der mittelitalienischen Armee ist der französischen Regierung auf offiziösem Wege durch Lord Cowley mitgetheilt worden. — Dem Komponisten der neuen am italienischen Theater in Paris aufgeführten Oper „Margharita, die Bettlerin“, Herrn Braga, wurden von einem Pariser Journale folgende musikalische Diebstähle nachgewiesen: Herr Braga entlehnte Bellini 10 Mal, Donizetti 15 Mal, Mercandante 25 Mal, Verdi 45, sich selbst 5 Mal.

— [Feldzug gegen das Papstthum.] In Bezug auf das Papstthum lautet das kaiserliche Kommando jetzt: „Feuer, auf der ganzen Linie!“ Indessen wird von der Gegenseite auch wieder gefeuert, es giebt muthige Geistliche genug, die von der Kanzel herab feurig ihre Gebete für den Papst erschallen lassen; nach der neuesten Wendung aber ist jedes Gebet für den Papst gegen den Kaiser geworden. Wir wollen sehen, ob es den Präfekten gelingen wird, die Kanzel eben so servil, oder mundtodt zu machen, wie die Tribüne, wie die Presse. Erfolg wird übrigens die Kanzelberedsamkeit nicht haben; selbst der feurigste Redner wird dieses Volk nicht mehr zu einer That fortreißen für die Kirche, für den Glauben; das sind Fiktionen, eitle Einbildungen! Man munkelt da von Bewegungen unter dem Landvolk der Bretagne, Thorheit! Ich kenne die Leute dort etwas; freilich wäre es möglich gewesen, diese Leute in Bewegung zu bringen, es ist ihnen noch ein Rest von Glauben und frommer Anhänglichkeit an die Kirche; aber ihre Pfarrer und Bischöfe haben ihnen ja den Louis Napoleon seit zehn Jahren als den Retter der Kirche, als den neuen Ritter St. Georg des Katholizismus gepriesen, und die Bretagner haben ihren Bischöfen und Priestern geglaubt; werden sie ihnen nun glauben, wenn sie ihnen das Gegentheil versichern? Das kann nur Jemand behaupten, der die Bretagner gar nicht kennt; die bretagnische Geistlichkeit würde ihren ganzen Einfluß und mehr noch aufs Spiel setzen, wenn sie jetzt das Gegentheil von dem behaupten wollte, was sie früher gepredigt. Ueberhaupt muß man sich hüten, den Einfluß der französischen Geistlichkeit zu überschätzen, weil sie jetzt eine gerechte Sache für den Papst gegen Louis Napoleon vertheidigen; die französische Geistlichkeit wird nichts, gar nichts zu Stande bringen gegen das herrschende Regiment. Die katholischen Blätter in den Provinzen resigniren sich auch schon, die „Gazette de Lyon“, die „Guinne“ (zu Bordeaux) u. s. w. erklären schon demüthig, daß sie sich jeder Polemik enthalten und nur noch referiren würden; der „Messager de l'Ouest“ (zu Rennes) hat wenigstens den Muth zu sterben, er erklärt, daß er es vorziehe, lieber unterzugehen, als sich von einer feindlichen Barke ins Schlepptau nehmen zu lassen. (N. P. Z.)

— [Ueber die Turiner Kabinetskrisis] berichtet das „Journal des Débats“: „Der Nachricht vom Rücktritte des piemontesischen Ministeriums und dem Wiedereintritte Cavour's ins Amt wurde in Paris seit mehreren Tagen entgegengesehen; dieses Ereigniß verliert aber dadurch, daß es nicht überrascht, an seiner Bedeutung nichts. Es muß als Aequivalent, jenseits der Alpen, für Walewski's Rücktritt betrachtet werden. Es legt Zeugniß von der Annahme einer neuen Politik und von dem definitiven Aufgeben derjenigen Politik ab, die zu Cavour's Rücktritt geführt hatte; endlich ist es natürliche Folge der zwischen England und Frankreich zu Stande gekommenen Wiederannäherung, die für Italiens Loos eine entscheidende Wendung bezeichnet.“ Was die Kabinetskrisis und Cavour's Wiedereintritt ins Amt betrifft, so ruft die piemontesische Presse einmüthig der Regierung zu, nun voran zu gehen, das Parlament einzuberufen und die Einverleibungsfrage vorzulegen. Die Wahlbewegung wird augenscheinlich sehr lebhaft, in dem Einverleibungspunkte aber ohne Zweifel einstimmig werden. „Diritto“ meldet auch bereits geradezu, die Mission, womit Cavour nunmehr betraut worden, die Bildung eines neuen Kabinets, stehe mit dem festen Willen, den dieser Staatsmann kund gethan, in Verbindung, die Einverleibung auf endgültige Weise zu bewerkstelligen.

Paris, 20. Jan. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat seine Besprechungen mit den Vertretern der verschiedenen Industrien geschlossen. Er soll sich sehr beruhigend, aber zugleich entschieden die Meinung geäußert haben, daß er nicht mehr von dem freisinnigen Handelsprogramm zurückkommen werde. — Das „Pays“ glaubt zu wissen, daß an den Differentialzöllen, welche die französische Flagge gegen die fremden schützen, nichts werde geändert werden. Die Marine, sagt das Blatt, ist eine der Staatsgewalten, und deren Schutz muß konsequent immer aufrecht erhalten werden. — Der bis jetzt zweimal verwarnten Zeitungen sind fünf: „Univers“ in Paris, „France Centrale“ in Blois, „Echo de la Frontière“ in Valenciennes, „Union de l'Ouest“ in Angers und „Gironde“ in Bordeaux. Außerdem sind zwölf Blätter einmal verwarnt worden, wovon sechs hier in Paris: „Correspondant“, „Ami de la Religion“, „Courier du Dimanche“, „Opinion Nationale“, „Gazette de France“ und „Journal des Villes et des Campagnes“. — Der Telegraphenvertrag zwischen Frankreich und Baden ist, wie der „Moniteur“ heute anzeigt, am 17. Januar ratifizirt worden. — Der Kontreadmiral Protet ist über Suez nach China zum Expeditionsgeschwader abgegangen. — Bei Pereire hat vorgestern zu Ehren Cobden's ein großes Oekonomistendiner stattgefunden. — Die französische Regierung, welche bereits die beiden englischen Transportdampfschiffe „Europan“ und „Röser“ für die chinesische Expedition angekauft hatte, hat jetzt noch ein drittes erworben, den „Japan“ der in Schottland gebaut ist. Er sowohl, als seine Vorgänger bringen namentlich die eisernen Kanonenboote nach China, von denen zwei bereits die „Probe“ bestanden haben. — Es wird von einem ziemlich wichtigen Projekt geredet, daß dem Kaiser zur Prüfung vorliege. Es handelt sich um gänzliche Beseitigung der schweren Kavallerie, die zu kostspielig ist und viel zweckmäßiger durch leichte Kavallerie ersetzt werden könnte. — Die beiden Ehrendegen, welche in Rom für Napoleon III. und Victor Emanuel auf Subskription angefertigt worden, sollen in den nächsten Tagen durch eine Deputation in Turin und Paris überreicht werden. — Thouvenel hat, heute früh hier angekommen, schon im Laufe des Nachmittags eine lange Unterredung mit dem Kaiser gehabt. Man spricht von einer Cirkularnote an die verschiedenen Mächte, womit der neue Minister seinen Wirkungskreis beginnen will. Er wird erst am Montag von seinem Ministerium Besitz ergreifen. — In Formel (Südfrankreich) ist jüngst ein Beamter, der nicht nur 1800 Franken Jahresgehalt, sondern auch eine Jahresrente von 20,000 Franken aus seinem Vermögen hatte, vor Hunger und Entbehrung gestorben. Er war so geizig, daß er seinen Hut, um ihn nicht abzunutzen, nicht auf dem Kopfe, sondern auf einer Fingerspitze trug und regelmäßig auf seinem Bureau die Beinkleider, um sie zu schonen, auszog.

Paris, 21. Jan. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ enthält in Folge des kaiserlichen Schreibens vom 5. Januar einen Bericht der Minister Billault, Magne und Rouher an den Kaiser, die Arbeiten zur Trockenlegung von Ländereien betreffend.

Belgien.

Brüssel, 19. Jan. [Die Löwener Wahlen; Bevölkerung Brüssels.] In Löwen hat bei dem heute erfolgten Wahlakte die Gesammtliste der katholischen Kandidaten, sowohl für die Kammer, wie für den Senat, den Sieg davongetragen. Die vier Abgeordneten, deren Mandat durch die Kammer kassirt worden, kehren olso dahin zurück. Die einzelnen Zahlen sind noch nicht bekannt, doch ist der Sieg der klerikalen Partei jedenfalls ein vollständiger, denn derjenige der liberalen Kandidaten, dem die meisten Stimmen zu Theil geworden, Dr. Luesemans, Bürgermeister von Löwen, hat deren noch 88 weniger aufzuweisen, als der mindestbegünstigte seiner siegreichen Mitbewerber. — Nach der letzten Zählung hatte Brüssel mit seinen Vorstädten 253,418 Seelen, doch kann man die Zunahme der Bevölkerung im vorigen Jahre auf 6600 veranschlagen, was mithin 260,000 ergiebt.

Schweiz.

Bern, 16. Jan. [Stimmung im Veltlin; Annexionsbestrebungen in Savoyen.] Trotzdem daß jetzt im Veltlin die Begeisterung für den „Re Galantuomo“ durch die Besorgniß, mit welcher man dem kommenden Frühjahr entgegensieht, etwas nachgelassen hat, will es der Propaganda für Oestreich, der sich namentlich die Geistlichkeit hingiebt, nicht gelingen, unter der dortigen Bevölkerung Sympathien für dasselbe zu erwecken. Der Haß gegen Oestreich ist und bleibt nach wie vor derselbe. Dies hat erst ganz vor Kurzem ein junger Priester erfahren, der auf der Kanzel der Hauptkirche zu Tirano Oestreich als einzigen Beschützer der katholischen Religion pries und unter Anderm auch sagte: „Il clero vien poco stimato, ma verrà il tempo, che si farà valere etc.“ Wenig hätte gefehlt, und es wäre der Sturm in der Kirche selbst losgebrochen; dafür, daß es nicht geschah, wurden aber Abends dem Geistlichen die Fenster eingeworfen und ihm eine abscheuliche Katzenmusik gebracht. Wer hätte noch vor einem Jahre gedacht, daß so etwas in dem sonst so frommen Tirano geschehen könnte. Aber noch mehr! Ein ganz naher Verwandter desselben Geistlichen, ein Advokat, ein sehr achtungswerther Mann, der, wie sich die Korrespondenz ausdrückt, der ich diese Mittheilung entnehme, deutsche Bildung mit italienischem Feuer verbindet, hat dort angefangen, auf dem Gemeindehause zur Belehrung des Volkes populäre Vorträge zu halten, in denen er unter Anderm die Entstehung der weltlichen Macht des Papstes geschichtlich nachweist und zeigt, wie die katholische Religion ohne dieselbe ganz gut fortbestehen könne. Der Versicherung der betreffenden Korrespondenz zu Folge haben diese Vorträge ungeheuren Zulauf und sollen dieselben auch bereits ihre Früchte tragen. Es soll, was früher im Veltlin wohl nie vorgekommen, selbst von Personen der untersten Volksschicht die weltliche Macht des Papstes sehr häufig diskutirt werden, wobei man Urtheile aussprechen hört, welche dem Scharfsinn dieser Leute alle Ehre machen sollen. — Auch aus Savoyen ging uns heute eine Mittheilung zu, welche nicht ohne Interesse, da ihre Tragweite in Beziehung auf die dort in den Vordergrund tretenden Annexionsbestrebungen sehr bedeutend sein dürfte. Das Ministerium Ratazzi hat den Grafen Gueyffié de Bellecombe, der unter demselben seine Dimission eingereicht hatte, neuerdings zum Beisitzer des Appellhofs von Chambery ernannt. Diese Ernennung wurde wegen der annexionistischen Tendenzen des Grafen von dem Journal „Le Statut et la Savoie“ heftig angegriffen; auf diesen Angriff antwortet der Graf heute in dem „Courrier des Alpes“: „Was die in letzter Zeit sich geltend machende Meinung anbetrifft, nämlich jene Meinung, welche da glaubt, Savoyen könne Piemont in seiner italienischen Politik nicht folgen, dasselbe sei vielmehr berufen, in nächster Zukunft mit Frankreich vereinigt zu werden, und eine solche Zukunft sei nicht allein zu wünschen, sondern müsse sogar gewünscht werden: wohlan! bei dieser Meinung werde ich bleiben und ich werde nicht aufhören, sie zu bekennen, indem ich überzeugt bin, daß dieselbe, mit den gleichen gesetzlichen Mitteln und mit der unserm legitimen Souverän schuldigen Ehrfurcht wie seither verfolgt, von diesem letzteren selbst in kürzester Zeit ihre Sanktion erhalten wird.“ Mit bestimmteren Worten kann die Hoffnung der savoyischen Annexionspartei, welche ihr, wie es scheint, bereits fast zur Gewißheit geworden, kaum ausgesprochen werden. (Schl. Z.)

— [Politische Kombinationen.] Dem „Journal de Genève“ wird von seinem sonst immer wohlunterrichteten Pariser Korrespondenten geschrieben, die Frontveränderung der napoleonischen Politik gegenüber dem Papste rühre von der russisch-preußischen Zusammenkunft in Breslau her; Louis Napoleon habe durch die dort gefaßten Beschlüsse seine Pläne so kompromittirt gesehen, daß er sich endlich entschieden, mittelst der bekannten Broschüre die englische Politik zu adoptiren und damit um die englische Freundschaft zu werben. England habe dem Kaiser denn auch seine Arme geöffnet, indeß schrecke es noch immer vor dem Gedanken zurück, sich durch förmliche Verträge zu binden und die Zession Savoyen's und Nizza's an Frankreich zu sanktioniren. So viel ist gewiß, die Zessionsfrage ist seit Kurzem wieder auf der Tagesordnung erschienen und auf allen Gesandschaften Gegenstand lebhafter Verhandlungen.

Italien.

Turin, 17. Jan. [Die Lösung der mittelitalienischen Frage; Demonstration im Kirchenstaat rc.] Die nationalen Hoffnungen der Italiener scheinen durch die letzten diplomatischen Vorgänge in London und Paris wesentlich gestiegen zu sein und der Glaube an eine endliche befriedigende Lösung der schwebenden Differenzen wird immer vorherrschender. Auch die jüngsten Nachrichten aus Mittel-Italien schließen sich diesem Ausdrucke der öffentlichen Meinung an, ja Viele halten die Annexion der Fürstenthümer an Piemont schon für ein fait accompli. — Eine Pariser Korrespondenz der „Gazetta di Genova“ will aus „bester Quelle“ wissen, daß ein bekannter französischer Staatsmann sich in einem diplomatischen Salon dahin ausgesprochen habe, daß „im Laufe von sechs Wochen“ die mittelitalienische Frage zu Gunsten der Volkswünsche erledigt sein wird. Auch der neue französische Gesandte am Turiner Hofe, Fürst Talleyrand, soll während seiner Reise in Nizza und Genua Aeußerungen gethan haben, welche die baldige Abwickelung der bisherigen Schwierigkeiten in Betreff einer definitiven Organisation Mittel-Italiens in Aussicht stellen. Das „Avenir de Nice“ will auch wissen, daß Fürst Talleyrand ziemlich deutlich zu verstehen gab, daß die Grafschaft Nizza und Savoyen als Ersatz für die Vereinigung der Herzogthümer mit Piemont an Frankreich kommen sollen, wodurch dieses, wie er meinte, seine natürlichen geographischen und sprachlichen Grenzen zurückerhielte. Der französische Botschafter hielt sich mehrere Tage in Nizza auf und besuchte auch den Hafen von Villafranca, der unlängst durch die Cession eines Kohlenmagazins an die russische Marine so viel von sich reden machte. — In Bologna herrscht unter den Patrioten große Thätigkeit. Am Neujahrstage ist ein Komité zusammengetreten, welches sich zur Aufgabe stellt, die nationale Bewegung in den noch unter der Herrschaft des Papstes befindlichen Provinzen, sowie im Neapolitanischen zu verbreiten. In Pesaro, Fermo und Ancona haben schon eine Reihe von Volksdemonstrationen stattgefunden, welche die päpstlichen Behörden zur äußersten Wachsamkeit veranlaßten. Trotz des strengen Verbotes hinsichtlich der Verbreitung „aufrührischer Druckschriften“ von Seiten der römischen Regierung zirkulirt die Broschüre „Le Pape et le congrès“ zu Tausenden von Exemplaren, während von Bologna und Toscana eine wahre Fluth anderer Schriften und Broschüren, die alle gegen die weltliche Herrschaft des Papstes gerichtet sind, ins Land strömen. — Nach einer Depesche der „Gazetta di Genova“ hätte die päpstliche Regierung den festen Entschluß gefaßt, die Romagna demnächst feindlich angreifen zu lassen. (?) — Der Gemeinderath von Piacenza hat die Regierung ersucht, zu gestatten, daß die große Glocke der Festung, die 4500 Kilogrammes wiegt, in die Stückgießerei geschickt werde, um zum Guß gezogener Kanonen für die Festung verwandt zu werden. (Pr. Z.)

— [Die Situation in Italien.] Noch liegt die neue sardinische Ministerliste nicht offiziell vor, nur Cavour und Farini für die auswärtigen und die inneren Angelegenheiten sind, wenn die „Patrie“ recht unterrichtet ist, gewiß (andere Berichte nennen außerdem noch Fanti und Ricasoli); diese beiden Namen sind aber vollkommen genügend, um jeden Zweifel am Grundcharakter der neuen Verwaltung zum Schweigen zu bringen: Einverleibung Mittelitaliens, gutes Einvernehmen mit den Westmächten und Mißtrauen gegen Oestreich sind die Stichwörter dieser Politik nach außen; strenge Aufrechterhaltung der Ruhe, rasches Vorangehen in der Neugestaltung, Muth und Takt, doch keineswegs ängstliches Erwägen, so hat Cavour früher und ähnlich Farini bisher verwaltet. Je entschlossener das Annexionskabinet, wie es schon allgemein zum Unterschiede von dem zurückgetretenen Uebergangsministerium Lamarmora-Ratazzi genannt wird, auf dem Wege zur Erfüllung der Volkswünsche vorangeht, desto heftiger wird voraussichtlich in den Marken und in Venetien, den nächsten beiden Feldern der Unitarier, die See der öffentlichen Meinung gehen, ja, nicht bloß in den Marken, sondern auch in Neapel fürchtet man jetzt bereits Schlimmstes. In Neapel ereignen sich, wie der „Indépendance Belge“ geschrieben wird, „die widersprechendsten und sonderbarsten Dinge; auf der einen Seite auffallende Strenge, Verhaftung Pandola's, der nicht einmal seine Mutter sehen darf, Verhaftung Compagna's, der wegen angeblicher Papiere, die man in seinem Hause suchte, jedoch nicht fand, mit einem ehrwürdigen Geistlichen eingesteckt wurde, welcher zufällig in dessen Hause wohnte, und mit seinem Thürsteher, der nichts als ein armer Teufel ist; die Regierung in den Provinzen gewaltthätiger als jemals, täglich Verhaftungen, Verbot für die Jugend, nach Neapel zu kommen, um ihre Studien zu vollenden, und auf der anderen Seite Rathlosigkeit und Schwanken der Regierung in Neapel, Grausamkeit aus Angst; Verstärkung der Armee an der Nordgrenze, Werbungen im Auslande, mit fieberhafter Eile betrieben, Nothschrei nach Rekruten, Bildung neuer Bataillone, wie die der zwei Karabiniers-Bataillone aus Oestreichern und Bayern, denen goldene Berge verheißen werden, Zusage an die ausländischen Obersten, daß sie Generallieutenantssold erhalten sollen, Zahlung von 50 Ducati für jeden Oestreicher oder Bayer; Zusage, daß dieselben Weißbrot, das den einheimischen Truppen wiederholt abgeschlagen worden, bekommen sollen; Zahlung der Reisekosten von Feldkirch oder Bregenz bis Neapel“ u. s. w. In Rom dagegen ist man fest entschlossen, auf Frankreichs Dringlichkeit nicht einzugehen; nur sieht man nicht recht ein, worauf man sich verläßt, wenn die Franzosen offen abziehen und die Oestreicher und Bayern nur vereinzelt und verkappt eingeführt werden können, und die schon wache Eifersucht der päpstlichen Truppen dadurch mehr und mehr gereizt wird.

Florenz, 16. Jan. [Verhaftungen.] In der Nacht vom 13. auf den 14. d. wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, angeblich wegen eines Komplotts zu Gunsten der Restauration. — Ueber diese Verhaftungen bringt ein Korrespondent des „Nord“ folgende Einzelheiten: „Es wurden zehn Personen wegen einer Verschwörung zu Gunsten der östreichischen Erzherzoge verhaftet

bei einigen derselben belastende Aktenstücke mit Beschlag belegt, darunter ein Plan, Florenz zu überfallen und die Rückkehr des Großherzogs auszurufen; doch wurden nur Subalternagenten verhaftet, die Häupter blieben noch im Dunkel. Die Verschworenen hatten als Agenten in der toscanischen Armee den früheren k. k. Hauptmann Martini, der sich für einen östreichischen Deserteur ausgegeben und als Sergeant in die toscanische Armee eingetreten war. Martini wurde verhaftet. Der Ball auf der Crocetta, wo die ersten Bomben platzten, wurde von Boncompagni der Stadt gegeben."

Florenz, 18. Jan. [Ein neues Attentat] hat die Aufregung gesteigert. Gestern sind vor dem Palaste Ricasoli zwei Bomben geplatzt; eine dritte platzte vor der Wohnung Salvagnoli's, eine vierte auf dem Platze Santa Croce. Diese Bomben bestehen aus Blechbüchsen, die nach verschiedenen Richtungen mit Eisendraht umwunden sind, und gleichen denjenigen, die während des Balles auf der Crocetta platzten. Dieser Angriff hat von Seiten der Bevölkerung und der Nationalgarde, die sofort unaufgefordert zu den Waffen eilte, eine begeisterte Kundgebung zu Gunsten der Regierung zur Folge gehabt.

Modena, 15. Januar. [Dekrete.] Ein Dekret Farini's hebt die Präventivzensur auf, doch bleiben die durch das sardinische Gesetz vom 29. April 1859 eingeführten Beschränkungen in Kraft. — Angeblich um die Leidenschaft für das Lottospiel zu vermindern, hat Farini den Abzug von zwei Zehnten von jedem Gewinnst dekretirt.

Rom, 12. Jan. [Ergebenheitsadresse.] Beinahe das gesammte Patriziat hat eine Ergebenheitsadresse an den Papst gerichtet; auch Prinz Joseph Bonaparte soll dieselbe unterzeichnet haben.

Rom, 13. Januar. [Demonstration; Kirchenraub.] Als die französischen Truppen vorgestern zum Exerziren vor Porta del Popolo ausmarschirt waren, fand sich auf der Ebene, wo sie unfern der Milvischen Brücke zu manövriren pflegen, auf einer aufgepflanzten Stange eine große Kartelle mit der Aufschrift: „Les limites de l'état romain!" also: „der Tiber Grenzfluß." Das sind die Wünsche und Träume der Italianissimi. — Wiederum sind zwei geweihte Stätten, die Kirche in Porcile, unweit Arsoli, und das Sanctuarium der Madonna zu Frosinone, erbrochen und die Votivgaben von Werth daraus gestohlen worden. Es muß dabei auffallen, daß die Urheber von dergleichen Freveln höchst selten entdeckt werden. (A. Z.)

Bologna, 14. Jan. [Befürchtete Landung.] Vorige Nacht marschirten mehrere Bataillone eiligst nach Rimini, weil man eine Landung päpstlicher Truppen fürchtete. (?)

Ravenna, 14. Jan. [Verhaftungen.] Mehrere Offiziere und Unteroffiziere der Brigade Ravenna sind in der letzten Nacht verhaftet worden.

Neapel, 12. Jan. [Berichtigung.] Die Nachricht von der Entlassung des Generals Filangieri beruht auf einer Verwechslung. Der General ist „Fürst von Satriano". Nun ist der Theater-Ober-Intendant, welcher den Titel „Herzog von Satriano" führt, abgetreten, nicht aber der General Filangieri.

Spanien.

Madrid, 15. Jan. [Der Krieg mit Marokko.] Odonnell wird mit den Generalen Ros und Zabala nach der Einnahme von Tetuan nach Madrid heimkehren, während die Armee wahrscheinlich dann gegen das acht Meilen von Tetuan gelegene und durch fahrbare Straßen mit demselben verbundene Tanger rücken wird. Uebrigens dürfte alsdann der Zeitpunkt gekommen sein, wo neue Verhandlungen angeknüpft werden. Der Ehrenpunkt für die spanische Nation ist nach Einnahme von Tetuan gewahrt, Odonnell hat kein persönliches Interesse mehr für, doch ein sehr entschiedenes gegen Fortsetzung des Krieges. Die spanische Armee hat einmal wieder gezeigt, daß sie so ausdauernd wie unerschrocken ist; aber sie wird sich auch überzeugt haben, daß die Marokkaner noch immer etwas von dem Zeuge der tapferen Maurenritter in sich haben, und daß ein reicher und erfolgreicher Feldzug ins Innere des Landes mehr Streitkräfte erfordert, als Isabella II. zur Verfügung hat. Am 10. Januar bereits zählte die spanische Armee unter den Verwundeten zwei Generale und 28 höhere Offiziere: vier höhere Offiziere hatten Quetschunden erhalten; ferner wurden getödtet 26 und verwundet 161 Offiziere. Im Ganzen hatte die Armee am 10. Jan. runde 3000 Todte und Verwundete. Um die Verproviantirung der Armee zu erleichtern, ist laut Dekret vom 13. Januar Ceuta zum Freihafen erklärt worden; nur Tabak, Salz und Pulver sind steuerbar; die Schiffe, welche Waaren nach Ceuta bringen, zahlen fortan bloß Hafenabgaben.

Madrid, 18. Januar. [Das Konkordat mit Rom; vom Kriegsschauplatze.] Die amtliche „Madr. Ztg." veröffentlicht die Konvention, welche am 25. August 1859 zwischen dem Papste und der Königin Isabella abgeschlossen wurde. Folgendes sind die Hauptbestimmungen: Die Regierung Ihrer katholischen Majestät, in Erwägung der traurigen Wechselfälle, welche die geistlichen Güter zu verschiedenen Zeiten durchmachen mußten, und von dem Wunsche beseelt, der Kirche für immer den ruhigen Besitz dieser Güter und Rechte zu sichern und jede Verletzung des feierlichen Konkordates vom 16. März 1851 zu verhüten, verspricht dem heiligen Stuhle, daß in Zukunft weder ein Verkauf noch Austausch, noch eine andere Entäußerung der erwähnten Güter ohne die nothwendige Erlaubniß des heiligen Stuhles geschehen soll. Die spanische Regierung erkennt von Neuem das freie und volle Recht der Kirche an, ohne irgend welche Beschränkung alle Arten Güter und Werthe zu erwerben, zu besitzen und in Nießnutz zu haben. Es werden daher alle gegentheiligen Gesetzesbestimmungen hiermit aufgehoben. Die Güter, welche die Kirche auf diese Weise erwirbt, sollen nicht in der ihr durch das Konkordat zugesicherten Dotirung mitgezählt werden. Die Regierung erkennt die Kirche als unbedingte Eigenthümerin der ihr angewiesenen Güter an; da letztere aber größtentheils in Verfall gerathen, dazu schwer zu verwalten sind und man ihren Ertrag sehr verschieden schätzt, so ist die Regierung erbötig, diese Güter gegen Staatspapiere einzutauschen. nachdem ihr Werth vom Bischofe, in dessen Sprengel sie liegen, und von den Kapiteln festgestellt worden ist. Der heilige Stuhl ist auf diesen Vorschlag eingegangen, behält sich aber die Seminarienbibliotheken und geistlichen Korrektionshäuser als Eigenthum vor. Die Regierung wird die Zusammenberufung von Sprengelsynoden in nichts hindern, so oft die Prälaten sie für nöthig halten. — Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze reichen bis zum 17. Januar. Am 15. Abends hatten die Spanier alle Punkte, welche das Tetuaner Thal beherrschen, besetzt, doch waren auf den Anhöhen einige Feinde sichtbar. Nachdem Odonnell mit dem Oberbefehlshaber der Marine an demselben Tage Kriegsrath gehalten, erfolgte am 16. die bereits gemeldete Landung der Division Rios an der Mündung des Tetuanflusses unter dem Feuer des spanischen Geschwaders, das von den Forts nicht erwiedert wurde. Die Spanier scheinen nun sofort diese Forts genommen und besetzt zu haben, da eine Depesche vom 17. Januar lautet: „Wir fanden in den Forts am Eingange in den Tetuan-Fluß sieben Kanonen und viel Munition. Als der Feind Miene machte, die Stellungen anzugreifen, reichten einige Kanonenschüsse hin, um denselben zu zersprengen. Unsere Kugeln erreichten beinahe Tetuan. Alle Anordnungen sind getroffen, um über den Fluß zu gehen und auf Tetuan zu marschiren. Die Armee der Mauren kampirt in Serriera-Dermejas."

Madrid, 20. Jan. [Telegr.] Rhede von Tetuan, 18. Jan. Unter den Fahrzeugen des Geschwaders herrscht große Thätigkeit. Man arbeitet rastlos am Ausschiffen von Lebensmitteln, Munition, Wagen und Maulthieren. Die Kavallerie wird erwartet.

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Jan. [Ackerbauschulen.] Das heutige Regierungsblatt bringt das vom Kaiser genehmigte Statut für die Ackerbauschulen im Königreich Polen, und zwar zunächst den Theil, der von Zweck, Einrichtung und Verwaltung dieser Schulen, von der Aufnahme der Schüler und vom Unterricht handelt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Jan. [Erkrankung des Königs; Anklagen gegen das Ministerium.] Der König ist an einem rheumatischen Leiden an der Hüfte erkrankt, welches wahrscheinlich durch eine bei einer Feuersbrunst in Christiania während seines letzten Besuchs daselbst erlittene Verrenkung entstanden ist. Obwohl der König ärztlich behandelt wird, so hält er doch Staatsraths-Sitzungen, und wird erst morgen ein Bulletin erscheinen. — Der Konstitutions-Ausschuß hat zwei Anklagen (Anmärkningar-Note, censura) gegen das Ministerium beschlossen, weil es 1) norwegische Unterthanen in der Expedition des Departements des Auswärtigen angestellt und weil es 2) zu leicht und in zu großer Ausdehnung Ausländern das Recht bewilligt habe, Grundeigenthum in Schweden zu erwerben und zu besitzen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Jan. [Triester Depeschen.] Hr. v. Thouvenel hat sich am 12. eingeschifft. — Der neu ernannte Gesandte am k. russ. Hofe, Derwisch Pascha, begiebt sich heute über Wien nach Petersburg. — Alles Papiergeld soll nächstens aus dem Umlauf gezogen worden. — Der Kriegsdampfer „Prinz Eugen" ist hier angekommen.

Smyrna, 13. Jan. [Fremdenkontrole.] Um die Bewegung der Reisenden zu konstatiren, sind neue Polizeimaaßregeln bei der Ankunft der Dampfer angeordnet worden.

Asien.

— [Schutz für Hindu's.] Einiges Aufsehen hat es erregt, daß der oberste Gerichtshof von Bombay einen Eisenbahn-Ingenieur, einen Engländer, zu vierjähriger Strafarbeit verurtheilt hat, weil ein Eingeborner von ihm durch einen Hagelschuß verwundet worden ist. Bis zum Aufstand wurden Schläge und Hiebe, selbst Morde, falls sie von Engländern gegen Eingeborne verübt wurden, nicht geahndet.

— [Die Franzosen in Anam.] Nachrichten aus China vom 15. Dez. zufolge, hatte der Contre-Admiral Page Turon verlassen und war in Kambodscha eingetroffen. Die vom Vize-Admiral Rigault de Genouilly in Saigun errichtete französische Niederlassung erfreut sich eines befriedigenden Wohlergehens. Die Besitznahme von Kambodscha hatte seit einigen Monaten bedeutend gewirkt und dem Kaiser von Anam, der aus dieser reichen und fruchtbaren Provinz stets fast alle Zufuhr bezog, sehr geschadet. In Hué war eine Art Hungersnoth ausgebrochen, welche den Kaiser zwang, die seit zehn Jahren aufgespeicherten Vorräthe herzugeben.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 21. Jan. An neuen Vorlagen liegen jetzt gedruckt vor: 1) Die Verordnung wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs vom 29. Oktober v. J. (bereits im November v. J. publizirt). — 2) Der Gesetzentwurf, die Berg- und Hüttenarbeiter betreffend. Die zur Vorberathung dieses Gesetzes gewählte Kommission ist zusammengetreten. Vorsitzender: Harkort. Stellvertreter: v. Beughem. Schriftführer: Karsten. Stellvertreter: Natorp. Außerdem die Mitglieder: Herbertz. Buschmann. Pinder. Sello. Müller (Mansfeld). Goebbels. Strohn. Kreutz. Reusch. Overweg. — 3) Die Verordnung, betr. die Ueberweisung der in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai 1859 aufzunehmenden Staatsanleihe an die Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 28. Mai 1859. Die dieser Verordnung beigegebene Denkschrift hebt hervor, daß der Erlaß einer diesfälligen Bestimmung an sich nothwendig war, weil das gedachte Gesetz, um der Staatsregierung bei Aufnahme der Anleihe möglichst freie Hand zu lassen, solche nicht getroffen hatte und die Verwaltung neuer Staatsanleihen der Hauptverwaltung der Staatsschulden nach §. 5 des Gesetzes vom 24. Febr. 1850, betr. die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschuldenkommission, nur in dem Falle obliegt, wenn ihr dieselben durch ein Gesetz zur Verzinsung und Tilgung überwiesen werden. Die zu treffende Anordnung konnte aber bis zum Wiederzusammentritt des Landtages nicht aufgeschoben werden, weil die Mitwirkung der Hauptverwaltung der Staatsschulden sofort in Anspruch genommen werden mußte, und es abgesehen hiervon zur Erlangung möglichst günstiger Bedingungen bei Aufnahme der Anleihe erforderlich war, den Gläubigern von vornherein die Garantie zu gewähren, welche in der Ueberweisung einer Staatsanleihe an die gedachte Behörde zur Verzinsung und Tilgung liegt. — 4) Der Entwurf eines Gesetzes wegen anderweitiger Einrichtung des Amts- und Zeitungskautionswesens. Die Motive zu diesem Gesetzentwurf machen unter Anderm geltend: „Von dem Erlasse des mit dem Landtage während der verflossenen Session vereinbarten Gesetzes hat abgesehen werden müssen, weil die eingetretenen politischen Verhältnisse es nothwendig machten, die Zinsen des von der Hauptverwaltung der Staatsschulden verwalteten Kautionsdepositums den allgemeinen Staatsfonds, abweichend von den Bestimmungen des beabsichtigten Kautionsgesetzes, durch das Gesetz vom 21. Mai v. J. vollständig zu überweisen. Der gegenwärtig vorgelegte Gesetzentwurf weicht nur in zwei Beziehungen von dem im v. J. vereinbarten Bestimmungen ab. Einmal insofern, als der Zeitpunkt, von welchem ab das Gesetz in Kraft treten soll, in dem gegenwärtigen Entwurfe nicht angegeben, sondern einer königl. Verordnung vorbehalten ist, sodann darin, daß für die Verstärkung des Kautionsdepositums, so weit solche zur Rückzahlung aller in baarem Gelde bestellten Kautionen erforderlich wird, in anderer Art, als durch Verwendung eines Theils der Zinsen des Kautionsdepositums gesorgt ist. PB.

— Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat die vier Grundsteuervorlagen einzelnen Referenten überwiesen. Für den ersten Gesetzentwurf (anderweite Regulirung der Grundsteuer) ist Referent Abg. Dr. Riedel, für den zweiten (Gebäudesteuer) Abg. Burghardt, für den dritten (Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von bisher befreiten Grundstücken) Abg. Duncker (Berlin), für den vierten (die Entschädigung betr.) Abg. Reichensperger (Geldern). — Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes, ist, wie folgt, zusammengesetzt: Dr. Riedel (Vorsitzender), Krantz (Stellv. des Vors.), v. Forkenbeck (Schriftführer), Reichensperger (Köln) (Stellv. des Schriftf.), Riebold, Schulz (Herford), Krause, Kautz, Jacob, v. Blankenburg, Bachem, Reichenheim, André, v. Sänger, Amecke, Reichensperger (Geldern), Diergardt, Knövenagel, Häbler, Ballusek, v. d. Knesebeck.

Militärzeitung.

Preußen. [Die neue Armeeorganisation.] Wie die „N. P. Z." hört, ist den Truppentheilen der Befehl zugegangen, die sämmtlichen Linieninfanteriebataillone auf 538 Köpfe zu setzen und die diese Stärke überschießenden Mannschaften (zur Hälfte zwei- und dreijährige) sofort den bezüglichen Landwehrstammbataillonen zu überweisen. Imgleichen haben die Landwehrstammbataillone der 8 Reserveregimenter den Befehl erhalten, nach der Rheinprovinz zu marschiren und sich dort als die Füsilierbataillone ihrer betreffenden Regimenter (die bekanntlich alle in jener Provinz stehen) zu formiren. In den bisherigen Standquartiren dieser Bataillone werden stellvertretende Stäbe errichtet werden. Endlich sind die Linienbrigaden angewiesen, alle Vorbereitungen zum Kreisersatzgeschäft dahin zu treffen, daß vom 1. April ab eine außergewöhnliche Ersatzaushebung stattfinden kann. Da die Garderegimenter, dem Plane gemäß, ihre bisherige Stärke an Mannschaften für den Friedensfuß beibehalten sollen, so werden die Landwehrstammbataillone des Gardekorps von der vorerwähnten Maaßregel vorläufig nicht betroffen. In Folge der obigen Anordnungen werden die 32 Linieninfanterieregimenter in der nächsten Zeit auf dem Fuße stehen, den sie nach der neuen Organisationsvorlage einnehmen sollen. Nach erfolgter Genehmigung des Militäretats würde dann die erwähnte Aushebung stattfinden, um die gesammten Landwehrstammbataillone zu 32 neuen Linienregimentern zu formiren, und es würden dabei seitens der bisherigen Linienregimenter voraussichtlich wiederum alte Leute an die neuen Regimenter abgegeben und dadurch die gleichmäßige Vertheilung sämmtlicher neu auszuhebender Rekruten auf alle 72 Regimenter ermöglicht werden.

— [Die Dauer der aktiven Militärdienstzeit.] Die von einem großen Theile der liberalen Landtagspartei vertretene Forderung einer bloß zweijährigen Dienstzeit in der Linie wird von militärischer Seite mit aller Entschiedenheit bekämpft. Auch Se. K. H. der Prinz-Regent hat sich wiederholentlich sehr nachdrücklich für die durchgängige Einführung der dreijährigen Dienstzeit ausgesprochen. Die vorzugsweise in dem Bedürfniß nachhaltiger militärischer Gewöhnung begründete Nothwendigkeit der längern Uebungsperiode tritt um so klarer zu Tage, als auch bei der neuen Heeresorganisation die im aktiven Dienst erlangte soldatische Ausbildung nicht bloß für die Dauer des verlängerten Reformverhaltnisses, sondern auch für die spätere Zeit der Landwehrpflichtigkeit als die Hauptbürgschaft militärischer Leistungsfähigkeit betrachtet werden muß. Zeitweilige kürzere Uebungen vermögen nicht zu ersetzen, was durch Abkürzung der aktiven Dienstzeit an Tüchtigkeit verloren geht. Von dieser Wahrheit wird hoffentlich auch die liberale Opposition sich noch rechtzeitig überzeugen und deshalb wohl Bedenken tragen, der neuen Heereseinrichtung gerade in dem Fundament ihres Systems einen der wichtigsten Stützpunkte zu schwächen. (BC.)

Frankreich. [Neue Armeereserve; Vermischtes.] Innerhalb der französischen Armee stehen, wie jetzt auch die gewöhnlich aus sehr guter Quelle unterrichtete „Mil. Ztg." (wir selbst brachten dieselben Nachrichten schon früher) berichtet, die umfassendsten und verschiedenartigsten Veränderungen bevor. Der Kaiser selbst beschäftigt sich auf das Angelegentlichste mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zur Bildung einer neuen Armeereserve (es ist dies zweifelsohne die von uns schon mitgetheilte Wiederaufrichtung der mobilen Nationalgarde-Bataillone, die, wie zu den Zeiten der ersten französischen Republik, als vierte resp. fünfte Bataillone den einzelnen Regimentern beigegeben werden sollen), der General Leboeuf dagegen, welcher zugleich auch zum kaiserlichen Generaladjutanten ernannt worden ist, hat den Auftrag zur Vorlage einer bedeutenden Erweiterung der Artillerie erhalten. Die gesammte schwere Kavallerie wird dagegen bedeutend reduzirt, die leichte, namentlich die afrikanische, umgekehrt nicht unbeträchtlich vermehrt werden. Außerdem ist der Kriegsminister, Marschall Randon, mit einer neuen bequemeren Eintheilung in seinem Ministerium beschäftigt. Es sollen dort mehrere neue Unterdivisionen und ein Generalsekretariat geschaffen werden. — Ueber die bekanntlich schon gleich nach Beendigung des italienischen Krieges beschlossene neue Uniformirung der gesammten französischen Infanterie berichten französische Blätter, daß vorläufig die weiten, bisher nur von den Jägern, den Zuaven und Turkos getragenen Pluderhosen mit den dazu gehörigen gelbledernen, oder im Sommer weißleinenen Kniegamaschen jetzt auch bei der Linie eingeführt werden sollen. Dagegen werden die Waffenröcke der letzteren und auch der Jäger, welche zur Zeit bis zum Knie hinabreichen, bis wenig über die Hüften gekürzt und die Czakos bis zur Form der leichten afrikanischen Mützen verkleinert, wie auch aller Metallzierräthe entledigt. Die Schulterstücken (Wollenepauletts) bleiben, ebenso wird die bisherige Art das Gepäck zu tragen, beibehalten. — Auf speziellen Befehl des Kaisers ist schon seit einiger Zeit eine Kommission zusammengetreten, um für die Vertheidigung des Landes und ganz besonders zur Befestigung der Küsten einen umfassenden Plan zu entwerfen. Dieselbe besteht aus dem Marschall Niel, dem Vizeadmiral Dupetit Thuars, dem General der Marineartillerie d'Esclevie und den Genralen Marquis de la Place und La Hitte. Dem Vernehmen nach sollen die Werke von Lille, Sedan, Metz, Straßburg, Schlettstadt und Besançon in dem Maaße erweitert werden, um auch nach den gegenwärtigen Fortifikationsgrundsätzen als Plätze ersten Ranges gelten zu können. Auch das Lager von Chalons soll als großer rückwärtiger Waffenplatz noch eine bedeutende Erweiterung erhalten. — Die Vermehrung des Generalstabes und Offizierstandes der Flotte ist beschlossen und in der Arbeit. Es werden durch den betreffenden Entwurf folgende Aenderungen vorgeschlagen: Die Zahl der höheren Befehlshaber soll von 33 auf 45, die der Schiffskapitäns von 110 auf 160, die der Fregattenkapitäns von 220 auf 300, der Schiffslieutenants von 650 auf 725 und endlich die der Fähnriche von 550 auf 650 erhöht werden.

England. [Neue Versuche.] Die angeblich unter Erweisung des Gegentheils schon eingestellten Versuche zur Erprobung der Schußfertigkeit der mit Eisen beschlagenen Schiffe sollen neuerdings nochmals aufgenommen werden. Der schon früher hierzu benutzte „Trusty" wird deshalb mit neuen Platten aus Schmiedeeisen der stärksten Gattung bekleidet. Ebenso ist Befehl gegeben worden, den Bau der drei auf den Werften von Portsmouth liegenden neuen Widderschiffe möglichst zu beschleunigen und sie durch Bewaffnung mit Armstrongkanonen des schwersten Kalibers zugleich zu eisengepanzerten schwimmenden Batterien herzurichten. — Auf der neuen Schießschule zu Hythe haben im verflossenen Jahre Mannschaften von 63 Linien- und 25 Milizregimentern nebst 23 Depotbataillonen Schießübungen abgehalten.

Schweiz. [Gleichmäßiges Kaliber der Gewehre.] Vom Bundesrath ist der Beschluß gefaßt worden, bei der Bundesversammlung auf einen Kredit zur Einführung eines gleichmäßigen Kalibers der Gewehre bei der eidgenössischen Armee, so wie für die Abänderung der Bayonnette und Säbel anzutragen. Die letzte Waffe dürfte beiläufig ganz wegfallen, die Bayonnette hingegen soller in die französischen Haubayonnette umgewandelt werden. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Katholikenverfolgung in Rußland.] Aus dem Gubernium Witebsk (Weißrußland) bringt der „Czas" einen sehr ausführlichen Bericht über die daselbst noch immer stattfinden Verfolgungen der Katholiken, welche durch die grausamsten Mittel zur Annahme des griechisch-katholischen Bekenntnisses gezwungen werden. Ohne natürlich für die Mittheilung „aus glaubwürdiger Quelle" einstehen zu können, entnehmen wir daraus Folgendes: Auf dem Gute Dziernowicze im Gubernium Witebsk wurde im Jahre 1842 ein russischer Pope eingesetzt und unter Anwendung von Militärgewalt die Einwohnerschaft zum Besuche des griechisch-katholischen Gottesdienstes gezwungen. Das heil. Abendmahl wurde den Leuten gewaltsam in den Mund gestopft. Die meisten verblieben indessen ihrem Glauben im Geheimen treu und tauften ihre Kinder selbst. Dieser bejammernswerthe Zustand dauerte bis zum Jahre 1857, wo die Katholiken, im Vertrauen auf die Güte des neuen Monarchen, eine Bittschrift einreichten, daß man ihnen die offene Bekennung ihres Glaubens gestatte. In Folge dessen traf sofort eine Untersuchungskommission aus Witebsk ein, welche den Feldscheer Wincenty, als Urheber der Bittschrift, so schrecklich züchtigen ließ, daß er mehrere Wochen bewußtlos liegen blieb. Derselbe wurde später nach

(Fortsetzung in der Beilage.)

Witebsk gebracht und zu den öffentlichen Arbeiten verwendet. Nach vielfachen vergeblichen Versuchen, die Leute rechtgläubig zu machen, ließ Oberst Losiew sämmtliche Familienväter der Gemeinde, etwa 80 an der Zahl, vor sich kommen und redete sie folgendermaßen an: „Se. Majestät der Kaiser will, daß Ihr alle rechtgläubig sein möget. Warum seid Ihr so eigensinnig?“ Das Volk verneigte sich und antwortete: Herr, wir sind treue Unterthanen des Kaisers, zahlen Abgaben, liefern Rekruten, schonen in der Noth nicht unser Blut, aber vom Glauben der Väter lassen wir nicht!“ Hierauf der Oberst: „So seid ihr Rebellen! Ihr widersetzt euch dem Willen des Kaisers. Ihr werdet unter die Knute und nach Sibirien kommen und weder Frau noch Kind jemals wiedersehen.“ Das Volk: „Wir sind selbst zu sterben bereit, aber unsern Glauben lassen wir nicht.“ Oberst: „Ihr wart ja aber schon in der rechtgläubigen Kirche und seid nur Abtrünnige!“ Volk: „Man hat uns durch Militär hingeschleppt, und es sind noch welche unter uns, denen die Finger abgehauen wurden, als sie sich an den Thüren festhielten, um nicht in die Kirche gehen zu müssen.“ Dieser Widerstand wurde nun dem in der Nähe befindlichen Dominikanerkloster zur Last gelegt und demgemäß an den Minister des Innern berichtet. Am 12. Juli traf der Senator Szczerbinin, der eine Revisionsreise durch das Gubernium machte, in Dziernowicze ein und redete das versammelte Volk folgendermaßen an: „Ihr habt, meine Kinder, unsern allergnädigsten Kaiser gebeten, daß er euch gestatte, katholisch zu sein. Ich bin nun gekommen, euch in seinem Namen anzuzeigen, daß Kaiser Alexander II., als er den Thron bestieg, den Eid geleistet hat, für die Rechtgläubigkeit zu sorgen, sie zu vertheidigen und auszubreiten. Dieser Schwur gestattet nicht, Euren Bitten nachzugeben. Uebrigens muß Euch bekannt sein, daß der Wille des Kaisers heilig, daß der Kaiser der Gesandte Gottes ist: Gott im Himmel, der Kaiser auf Erden! Wer sich dem Kaiser widersetzt, widersetzt sich Gott, und darum, meine Kinder, sollt ihr euch dem Allerhöchsten Willen nicht widersetzen. Der Kaiser und Gott wollen, daß ihr Rechtgläubige seid. Nun, seid ihr damit einverstanden?“ Das Volk schrie unter Thränen und Wehklagen: „Mächtigster Herr Senator! Wir gehorchen dem Kaiser und achten seinen Willen in Allem, was nicht unsern Glauben und unsere Seele angeht. Erlaubt uns, gleich den Juden und Lutheranern, Gott zu loben, wie ihn unsere Väter gelobt haben, denn wir kennen und wollen die Altgläubigkeit nicht.“ Inzwischen erscholl eine Stimme aus dem Gefolge des Senators: „Was ist das, ihr habt euch noch nicht vor dem Kaiser in der Person des Senators gebeugt? So beugt euch doch!“ Das Volk neigte die Köpfe. „Nicht so,“ rufen die Beamten, „nicht so, Jeder von euch falle vor dem Senator auf die Knie und küsse ihm die Hand.“ Die Leute thaten, wie ihnen befohlen, und der Senator küßte Jeden auf den Kopf. Dieser Akt wurde als Zeichen der Zustimmung angenommen, und Jeder, der vor dem Senator gekniet hatte, wurde als zur griechischen Kirche übergetreten eingeschrieben. Acht Personen, die sich nicht hatten beugen wollen, wurden auf einen Tag eingesperrt. Am nächsten Tage, es war ein Sonntag, verließ der Senator das Dorf, nachdem sich Niemand zum Gottesdienst in der russischen Kirche hatte einfinden wollen. Der Senator ließ jedoch bekannt machen, daß sämmtliche Eingeschriebene als Abtrünnige behandelt und bestraft werden würden. Am Montag wurde indeß der größte Theil der Gemeinde durch die Polizei nach der Kirche gebracht, wo die Popen eine Generalabsolation gaben und Jedem das Abendmahl in den Mund gesteckt wurde. Die Popen gingen ferner umher, um die Kinder aufs Neue zu taufen, worauf dem Senator berichtet wurde, daß die Leute in den Schooß der herrschenden Kirche zurückgekehrt seien.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Jan. [Die nächste Stadtverordnetensitzung], in welcher die Versammlung zunächst sich nun zu konstituiren haben wird, findet übermorgen, Mittwoch den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr, statt. Außer der Wahl eines Vorstehers nebst Stellvertreters, und einer Anzahl von Wahlen zu verschiedenen Kommissionen und Deputationen, kommen namentlich Kassen- und Rechnungssachen, sodann aber auch eine Vorlage betr. das Statut für die Stadt Posen, zur Verhandlung. (Vergl. die Inserate.)

* — [Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft] findet zeitiger statt als gewöhnlich. Die Ersatzmannschaften sollen nöthigenfalls schon am 1. April zur militärischen Ausbildung eingestellt werden; die Betheiligten werden daher gut thun, hierauf sich vorzubereiten. Für die Stadt Posen ist die Vormusterung auf Sonnabend d. 11. Februar bis Freitag d. 17. Februar festgesetzt; für den Kreis Posen findet sie an den vorhergehenden Tagen statt; für den Kreis Schroda vom 20. — 27. Febr. — Gleichzeitig erfolgt die Vormusterung in den übrigen Bataillonsbezirken. Die neue Ersatz-Instruktion kommt zum ersten Mal in Anwendung; dieselbe enthält jedoch keine wesentliche Neuerungen. Die Musterung erstreckt sich daher auf alle jungen Leute, welche im Laufe dieses Jahres das 20. Jahr erreichen, also die, welche im Jahre 1840 geboren sind. Außerdem haben sich von den älteren Jahrgängen 1836—1839 diejenigen vor die Ersatz-Kommission zu stellen, über welche aus irgend einem Grunde noch keine Entscheidung getroffen worden ist.

F Krotoschin, 22. Januar. [Schulwesen.] Vor etwa 20 Jahren pflegte fast bei sämmtlichen Schulprüfungen im Bereiche des Fürstenthums Krotoschin ein Deputirter der hiesigen fürstlichen Rentkammer zugegen zu sein und am Schlusse die fleißigeren Schüler mit mannichfachen Unterrichtsmitteln zu beschenken. Wir hatten vielfache Gelegenheit zu sehen, daß dies für Lehrer wie Schüler von dem vortheilhaftesten Einflusse war, und daß z. B. die geschenkten Bücher von den Empfängern noch in späteren Jahren als theure Andenken in Ehren gehalten wurden. Es hat uns wehe gethan, daß dies in letzterer Zeit gänzlich aufgehört, zumal die Schulkassen des Fürstenthums Geschenke anzuschaffen nur in den allerseltesten Fällen im Stande sein möchten. Unbedingt aber würde die Theilnahme der ländlichen Bevölkerung namentlich für ihr Schulwesen eine lebendigere sein, wenn bei den Prüfungen u. A. auch wieder Deputirte der fürstlichen Rentkammer als Vertreter des Grundherren erschienen. Wohl wissen wir, daß jene Beamten mit Arbeiten überhäuft sind und daß die Betheiligung an allen Schulprüfungen viel Zeit beansprucht; nichtsdestoweniger möchten wir der Wiedereinführung der früheren Sitte um so mehr das Wort reden, als unser Schulwesen von jeder Seite der angelegentlichsten Förderung bedarf. Wie uns versichert wird, hält es oft sehr schwer, auch nur ein Mitglied des Schulvorstandes zu den Prüfungen heranzuziehen; so daß die Pröbste mit den Lehrern ganz allein zugegen sind. Die Eltern betheiligen sich in den seltensten Fällen bei der Sache; dem wäre aber wohl nicht so, wenn dergleichen Prüfungen auch von den Vertretern der Grundherrschaft, so wie von den Gutspächtern und Honoratioren des Schulbezirks überhaupt, besucht würden. Die letzteren klagen so oft, daß es mit dem Volke noch so schlimm stehe, sie legen damit aber nur Zeugniß wider ihre eigene Gleichgültigkeit in Betreff der Kultivirung desselben ab. Die Geistlichen und Lehrer allein können die geistigen Urwälder unmöglich so schnell lichten, es bedarf hierzu der Mitwirkung aller Gebildeten. Eine Volksbibliothek in den Händen eines Gutsbesitzers oder Pächters ist uns hier nirgend bekannt. Wie weit stehen wir hierin hinter anderen Gegenden zurück! Drum „laßt uns besser werden, gleich wirds besser sein“.

r Wollstein, 21. Jan. [Geschäftliches; Pferdegelder.] Das Getreidegeschäft, welches sonst auf den hiesigen Wochenmärkten wegen der starken Zufuhr und der vielen Käufer, namentlich aus den benachbarten schlesischen Kreisen, sehr lebhaft war, ist seit einiger Zeit ins Stocken gerathen. Die Zufuhren sind gering und die Kauflust noch geringer; es treten nur Müller und Bäcker als Käufer auf, die sich aber auch nur wöchentlich mit dem nothwendigsten Bedarf versehen. Der Grund liegt in den seit längerer Zeit schon hier, wie auch in den Nachbarstädten, stabilen Getreidepreisen, wodurch alle Spekulation abgeschnitten ist. Auch in Spiritus werden aus demselben Grunde nur sehr unbedeutende Geschäfte abgeschlossen. Diese Flaue wirkt selbstredend nachtheilig auf alle übrigen Geschäftszweige und den Handwerkerstand, und die Klagen über Nahrungslosigkeit mehren sich von Tag zu Tage. — Der am 18. November v. J. auf dem hiesigen Kreistage gefaßte Beschluß, daß vom Erlöse der bei der Demobilisirung verkauften Pferde 7800 Thlr. (fast ⅔ der eingezahlten Pferdegelder) an die Dominien, Stadt- und Landgemeinden nach dem Verhältniß der Einzahlung zurückgezahlt werden sollen, hat die Bestätigung der k. Regierung erhalten. Die Stadtgemeinden sollen die Beträge bei der Kämmerei vereinnahmen und Beschluß über deren Verwendung bei den Stadtverordneten einholen. Die Vorstände der Landgemeinden sollen ebenfalls das Geld in der Gemeindekasse vereinnahmen und dann einen Gemeindebeschluß über deren Verwendung veranlassen.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 23. Januar. Kahn Nr. 1219, Schiffer Wilh. Libich, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Januar.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Radońska aus Daleszyno, die Gutsb. v. Chłapowski und Graf Zamoyski aus Turwy, v. Niegolewski aus Niegolewo, v. Skrzydlewski aus Ocieszyno, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Stablewski aus Zalesie und Frau Gutsb. v. Kojzutska aus Wargowo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Cichowo, Akademiker v. Karczewski und Kaufmann Meyer aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Schiffseigner Wiesner aus Neusalz, die Kaufleute Rubbert aus Warschau, Weydener aus Berlin und Brühl aus Breslau.

GROSSE EICHE. Gutsb. v. Moszczyński aus Tarnowo.

DREI LILIEN. Gutsb. v. Gromadziński aus Przyborowko.

KRUG'S HOTEL. Instrumentenmacher Geipel aus Breslau und Handelsmann Weber aus Kaltwasser.

PRIVAT-LOGIS. Gasthofsbesitzer Kügler aus Wollstein und Oekonom v. Stutterheim aus Arnswalde, Magazinstraße Nr. 15.

Vom 23. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Skórzewska aus Czerniejewo, die Gutsb. Graf Czarnecki aus Rakwitz und Piątkowski aus Sokołowo, Frau Kreisphysikus Dr. Zelasco aus Kowanowko, Inspektionsbeamter Amerlan aus Schwedt, Disponent Wehlisch und die Kaufleute Wolff, Spiro, Norden, Kleinberg und Lewinsohn aus Berlin. Storek aus Chemnitz, Moos aus Ulm, Werner aus Stettin, Ewers aus Köln, Schlesinger und Oppenheimer aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Agronom Weinhold aus Bonikowo, Gutsb. v. Mielęcki aus Smolsk, die Kaufleute Boley und Heilmann aus Krefeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Arnd aus Czesławice, Posthalter Gerlach aus Wierzyc, Rittergutsb. Lange aus Rybnow, Stadtältester Russak aus Gnesen, Rentier Braun aus Dresden, die Kaufleute Arnd aus Schneidemühl, Mewissen aus Dülken, Fell aus Dresden, Bünde aus Elberfeld, Grolmann und Maschner aus Leipzig, Schmiel aus Berlin, Kretschmer aus Liegnitz und Klemse aus Glogau.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Swięcicki und Wirthsch. Eleve Turski aus Samter.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Berlebsch aus Reuth und Baron v. Kommodleth aus Osnabrück, Rittergutsb und königl. sächsischer Kammerherr v. Beust aus Gansgrün, Rechtsanwalt Dreves aus Hannover, Probst Badurski aus Ulejno, Privatier Cornau aus Reichenbach, Oberlieutenant v. Metzsch aus Berlin, Reg. Rath Hintze aus Kosten, Diakonus Wunderling aus Gnadenfrey und Kaufmann Windau aus Dresden.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Lewek aus Grätz, die Gutsb. v. Żółtowski aus Zajączkowo und Rzyski aus Krąplewo.

BAZAR. Die Gutsb. Mittelstädt aus Sielec, Graf Mielżyński aus Gościeszyn, v. Rogaliński aus Ostrobudki, v. Otocki aus Pietrzykowo und v. Suchecki aus Polen, Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Jaraczewo und Gutsb. Chotomski aus Wronow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 25. Januar 1860 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung. 1) Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers und dessen Stellvertreters pro 1860. 2) Wahl der Mitglieder der Fachkommissionen. 3) Entlastung der Armenkassen-Rechnungen pro 1856. 4) Notatenbeantwortung über den Rumfortschen Suppenfonds pro 1855. 5) Das Statut für die Stadt Posen betr. 6) Ablehnung des Professors Dr. Müller, bezüglich der auf ihn getroffenen Wahl als unbesoldetes Magistratsmitglied. 7) Wahl eines Mitgliedes zur Abschätzungskommission bei der Feuersozietät in Stelle des verstorbenen Kaufmanns Engel. 8) Wahl der Mitglieder zur Deputation für die Spar- und Pfandleihanstalt. 9) Anderweitige Vermiethung des Saales im Stadtwaagegebäude an die Kaufmännische Vereinigung. 10) Verpachtung der Handelsgewölbe im Stadtwaagegebäude. 11) Verpachtung der Wohnung im Stadtwaagegebäude eine Treppe hoch. 12) Wahl eines Mitgliedes zu den gewöhnlichen Kassenrevisionen. 13) Gewerbekonzessionen. 14) Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Die Kreis-Wundarztstelle **Schrodaer** Kreises, mit welcher ein Gehalt von Hundert Thalern jährlich verbunden, ist erledigt und werden diejenigen Wundärzte I. Klasse und pro physicatu geprüfte praktische Aerzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, hierdurch aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer sämmtlichen Qualifikationsatteste binnen 6 Wochen bei uns zu melden.

Posen, den 16. Januar 1860.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
v. Seltzer.

Am Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im hiesigen königlichen Magazin eine Quantität **reine Roggenkleie** und alte unbrauchbare Magazin-Inventarien an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Posen, den 23. Januar 1860.
Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes;
Aufforderung der Konkursgläubiger.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen, Erste Abtheilung.

Pleschen, den 14. Januar 1860 Vormittags um 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Putzhändlerin **Pauline Jänsch zu Pleschen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 7. September 1859
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **v. Lisiecki** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem
auf den 28. Januar 1860 Vormittags um 10 Uhr
vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Döring** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum
4. Februar d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **25. Februar d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den
21. März d. J. Vormittags um 9 Uhr
in unserem Gerichtslokale vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Döring** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizrath **Leiber** und Rechtsanwalt **Ruedenburg** zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Bekanntmachung
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes;
Aufforderung der Konkurs-Gläubiger.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen. Erste Abtheilung.

Pleschen, den 16. Januar 1860, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Wladimir Boguslaus v. Zakrzewski zu Wyszki** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Rüdenburg** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
den 30. Januar 1860, Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Kommissarius Hrn. Kreisrichter **Noetel** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu bezahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 1. März 1860 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 27. Februar 1860 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 12. März 1860, Vormittags um 9 Uhr,
in unserm Gerichtslokale vor dem Kommissarius Herrn Kreisrichter **Noetel** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Leiber** und Rechtsanwalt **v. Lisiecki** zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Auktion.

Am **8. März, von 9 Uhr Vormittags** ab, und am folgenden Tage, falls es nothwendig sein sollte, wird in **Lukowo** die Graf **v. Grabowski**'sche Bibliothek, bestehend aus mehr als 1000 Werken verschiedenen Inhalts, 3 große mahagoni Bücherschränke, 1 großer Lesetisch, 1 kleiner Tisch und 3 Stühle öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Bücherverzeichniß kann bei uns im Bureau I. eingesehen werden; auch können dergleichen auf Erfordern mitgetheilt werden, insoweit solche noch vorhanden sein werden.

Rogasen, den 12. Januar 1860.
Königliches Kreisgericht.

Um vor Eintreffen der Nouveautés mit sämmtlichen älteren Beständen zu räumen, verkaufen wir unsere Frühjahrsstoffe, so wie Mantillen und Mäntel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Der Verkauf beginnt Dienstag den 24. d. Mts.

Meyer Falk Nachfolger.

Waldsamen.

	à Zentner.	à Pfd.
Kiefern (Pinus sylvestris) . . .	65 Th.	22½ Sgr
Fichten (Pinus picea)	14 "	5 "
Lärchen (Pinus larix)	25 "	8½ "
Birken (Betula alba).	6 "	2 "
Roth-Erlen (Alnus glutinosa)	20 "	7½ "
Weiß-Erlen (Alnus incana). .	25 "	8½ "
Akazien (Robinia speudo) . . .	"	8½ "

frischer keimfähiger Qualität, verkauft der Forstverwalter **Gaertner** in **Schönthal** bei Sagan.

Der 50. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten älteren und ausgezeichnetsten neuen **Blumengemüse** und **Feldsämereien, Pflanzen, Fruchtsträuche, Georginen** 2c. liegt bei Herrn **Emil Siewerth in Schrimm** zu gefälliger unentgeldlicher Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsre besondre Sorge sein wird.

Erfurt im Januar 1860.

C. Platz & Sohn.



100 Stück gesunde, wollreiche **Mutterschafe** 3—4 Jahr alt — Abnahme nach der Schur. **100 Stück** 3 bis 4jährige **Hammel** — Abnahme im März ohne Wolle. **40 Stück** 2jährige **Sprungböcke** stehen auf dem Dominium **Turowo** bei **Pinne** zum Verkauf.

---

200 hochfeine zur Zucht taugliche Mutterschafe und ca. 150 Hammel und einige Sprungböcke, desgleichen einige **Mastochsen** stehen auf dem Dominium Lubin bei Kriewen zum Verkauf. Auch ist daselbst die Fischerei auf dem Dominialsee zu verpachten.

In Folge Aufgabe der Pacht, werde ich aus freier Hand mein überkomplettes Inventar, bestehend aus

Pferden, Fohlen, Kühlen, Jungvieh 3- 2- und 1jährig Oldenburger Race und Schafe

zu jeder Zeit, gegen gleichbaare Zahlung verkaufen.

Ciszkowo bei **Czarnikau** im Januar 1860. **M. Wiese.**

Verschiedene Möbel, als Stühle, Sopha u. s. w., Porzellan- und Glassachen sind billig zu verkaufen Halbdorfstraße Nr. 29 u. 30. Auch ist daselbst ein Quartier von zwei Stuben mit Küche billig zu vermiethen und vom 1. Februar c ab zu beziehen.

Vorzügl. schön schmeckenden **gebrannten**



Menado mit Moccakaffee

empfiehlt **Isidor Appel,** neben der kgl. Bank.

כשר Sehr große geräucherte Gänsebrüste und Keulen, wie auch Preßgänse, empfiehlt auf das Schmackhafteste billig die Fleischwaaren-Fabrik des **H. J. Elkan.**

Lokalveränderung.

Mein **Militair-Effektenlager** nebst **Civil-Garderobengeschäft** habe ich heute von Wilhelmsplatz Nr. 15 **nach Wilhelmsplatz Nr. 12** verlegt.

Posen, den 23. Januar 1860.

R. Glückmann.

Wronker- u. Krämerstraßen-Ecke Nr. 1 ist von Ostern ab 1 Wohnung zu verm.

Kl. Gerberstraße 8, Parterre, ist vom 1. Febr. c. eine möbl. Stube zu vermiethen.

Magazinstr. 1 ist im 2. St. eine möbl. St. z. v.

Ein Laden und einige kleine Wohnungen sind Breitestraße Nr. 22 sofort zu vermiethen. Näheres daselbst in der Wechselhandlung.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth mit den besten Zeugnissen, im Alter von 28 Jahren, jetzt noch in Kondition, sucht zu Ostern oder auch früher eine Inspektorstelle. Gefällige Adressen werden in der Zeitungsexpedition sub **A. B.** erbeten.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Wirthschaftsinspektor, mit der Thierarznei und Drainage bewandert, sucht anderweit Johanni ein Engagement und erbietet sich das Vertrauen seiner Herrschaft durch beliebige Kaution zu rechtfertigen. Adr. unter Angabe des Näheren fr. sub **A. Z.** poste restante **Kosten** bis zum 10. Februar.

Herrn **Vincenz Reid**, aus Schwersenz gebürtig, bitte ich hierdurch ergebenst mir seinen Wohnort anzugeben.

Berlin, Taubenstraße Nr. 27.

Ungerer, Kleidermacher.

Ich warne hierdurch einen Jeden meiner Ehefrau **Louise** geb. **Glohr** irgend Etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für Nichts aufkomme. **Ferdinand Zukunft,** Müllermeister.



Markt Nr. 85.

Ein junger schwarzer Pudel, mit einem weißen Streif auf der Brust, langem Schweif, die Spitze weiß, die Zehen rechter Vorderpfote weiß, ist verloren gegangen. Der Finder erhält eine Belohnung gr. Ritterstraße 7.

Polizeisergeant **Baumert.**

Verloren: Ein silberner Uhrschlüssel. Der Finder wird gebeten, denselben an Hrn. Schlichting in der Baltes'schen Restauration abz.

. M. 25. I. 7. A. J. I. .

Mylius Hôtel.

Am 29. d. Mittags 1 Uhr findet im Salon die Verloosung und Auszahlung der pro 1859 fälligen Hypotheken-Antheilsscheine statt, und werden die Herren Interessenten hierzu höflichst eingeladen.

Vorschuß-Verein.

Dienstag, den 24., Abends 7 Uhr, **General-Versammlung** in der Behausung des Herrn **Gustav Bernstein,** Dominikanerstr. Nr. 2. Vorlage: **Revision der Statuten.**

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Frau v. Gadow geb. v. Préen in Drechow, Frl. E. Wachsmuth in Stadtoldendorf, Cand. theol. E. Höhns, verw. Frau Friedberg, Frl. J. W. C. Just und Frau S. Klos in Berlin, Stadtrath D. G. Kittlaus in Thorn, Oekonomie-Kommiss. a. D. Ludwig Gobbin in Steinkirchen, Rittergutsbes. J. M. Blell in Maraunen, verw. Frau S. Heynemann in Halle, Frl. R. Fuß in Schlettau, verw. Frau S. Ernst in Bielen, Prem. Lieut. a. D. R. B. v. Biela in Sundhausen, ein Sohn des Schulvorstehers H. A. Reinbott in Berlin, eine Tochter des Dr. Dorien in Lyck.

Stadttheater in Posen.

Montag, zum zweiten Male: **Wie gehts dem Könige.** Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Dienstag, zum Benefiz des Hrn. Ackermann: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Akten von Mozart. Besetzung der Hauptrollen: Die Königin der Nacht — Frau Arnurius-Köhler. Pamina — Frau Seyler-Blumenthal. Tamino — Herr Ackermann. Papageno — Herr Puley. Papagena — Frl. Schott. Sarastro — Herr Kohlmeyer. Erster Sprecher — Herr Eghardt.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß es mir gelungen ist, den berühmten Violin-Virtuosen Herrn Vieuxtemps zu einem zweimaligen Gastspiel zu gewinnen.

Mit eben genanntem Künstler habe ich mich dahin geeinigt, daß Billets zu Logen und Sperrsitz nur für 25 Sgr. zu haben sind, und werden Bestellungen auf Billets zu diesem Gastspiel von heute an bei Herrn Caspari (Mylius' Hôtel) entgegengenommen.

Um Wiederh. von „Uriel Acosta" w. gebeten. M. T.

Café Prince Royal

empfiehlt sein echtes **Kulmbacher Bier** dem geehrten Publikum. **Zirbeck.**

Eisbeine

Dienstag den 24. Januar bei **H. Schulze, Wallischei Nr. 42.**

Morgen, den 24. d. Mts., **Eisbeine** bei **W. Mosdorf,** Berlinerstr. Nr. 27.

Eisbeine heute den 23. Januar bei **Dietrich.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 23. Januar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104½	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100¼	—
" 3½ " "	—	—	90
" 4 " neue "	—	87½	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82½	—	—
Poln. 4 " "	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe	—	91	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, eröffnete matt und niedriger, schließt bei geringen Umsätzen etwas fester, gekündigt 100 Wispel, pr. Jan.-Febr. 39 5/12 — ⅓ bez. u. Gd., Febr.-März 39½ bez. u. Br., Frühjahr 39½ — ⅓ bez. u. Br.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) zu billigen Preisen Mehreres umgesetzt, gekündigt 6000 Quart, loko (ohne Faß) 15½—15⅝ Thlr., mit Faß pr. Jan. 16⅓ bez. u. Br., Febr. 16⅓ — ¼ bez., März 16⅝ — ½ bez., April-Mai 17 bez. u. Br., 16⅞ Gd.

Posener Marktbericht vom 23. Jan.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	10	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Bruch-Weizen.	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte . . .	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte . . .	1	16	3	1	18	9
Große Gerste	1	17	6	1	20	—
Kleine Gerste.	1	15	—	1	17	6
Neuer Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	1	18	—	1	20	—
Futtererbsen.	1	12	6	1	15	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps.	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	12	6
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	12	15	—	13	—	—
Weißer Klee dito	18	—	—	20	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G. . .	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 21. Jan. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	15	—	15	27	6
" 23. "	15	15	—	15	25	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 22. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 9 Zoll.
" 23. " " " 4 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Jan. Wind: Süd. Barometer: 27¹¹. Thermometer: 1° +. Witterung: Regen.

Weizen loko 56 a 69 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48⅓ a 48¼ Rt. bez., p. Jan. 48 a 47¾ Rt. bez. u. Gd., 48 Br., p. Jan.-Febr. 46⅝ a 46¼ Rt. bez. u. Gd., 46½ Br., p. Febr.-März 45½ a 45¼ Rt. bez. u. Gd., 45½ Br., p. Frühjahr 45 a 44¾ Rt. bez. u. Gd., 45 Br., p. Mai-Juni 45¼ a 45 a 45⅛ Rt. bez., 45¼ Br., 45 Gd., p. Juni 45½ a 45⅝ a 45½ Rt. bez. u. Gd., 45¼ Br.

Große Gerste 35 a 41 Rt.

Hafer, loko 24 a 27 Rt., p. Jan. 25½ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 25½ Rt. Br., p. Frühjahr 25 Rt. bez., p. Mai-Juni 25½ a 25¼ Rt. Br.

Rüböl, loko 10⅝ Rt. Br., 10½ Gd., p. Jan. 10⅝ a 10 7/12 Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Br., p. Jan.-Febr. 10⅝ a 10 7/12 Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Br., p. Febr.-März 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., p. März-April 10⅞ Rt. Br., 10¾ Gd., p. April-Mai 10⅞ a 10¾ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br., p. Mai-Juni 10⅞ a 10⅞ Rt. bez. u. Gd., 10 11/12 Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17 1/12 a 16⅔ Rt. bez., p. Jan. 17 1/12 a 17⅛ a 17 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 17 1/12 a 17⅛ a 17 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Febr.-März 17⅛ a 17⅛ a 17 1/12 Rt. bez. u. Br., 17 Gd., p. April-Mai 17⅓ a 17¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17 7/12 Rt. bez. u. Br., 17½ Gd., p. Juni-Juli 17 11/12 Rt. bez. u. Gd., 18 Br., p. Juli-Aug. 18¼ Rt. Br., 18 Gd.

Weizenmehl 0. 4 1/12 a 4⅓ Rt., 0. u. 1. 3⅝ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 21. Jan. Die Witterung wechselte in dieser Woche mit Thauwetter und leichtem Frost ab. Heute haben wir bei + 1° Thauwetter, während des Nachts einiger Schneefall.

Weißer Weizen 61—65—70—73 Sgr., gelber 60—64—66—67 Sgr.

Roggen 51—52—53—54 Sgr.

Gerste 37—40—42—43 Sgr.

Hafer 24—26—28 Sgr.

Erbsen 50—52—54—56 Sgr.

Oelsaaten. Raps 83—87—89 Sgr., Sommerrübsen 72—76—77 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 9½—10½ Rt., mittler 11—11½ Rt., feiner 12, hochfeiner 13⅓ Rt., weißer ord. 18—20, mittel 21—22 Rt., feiner 22⅔—23⅓ Rt., hochfeiner bis 24⅓ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10¼ Rt. Br., p. Jan. u. Jan.-Febr. 10⅛ Br., p. Febr.-März 10⅛ bez. u. Gd., 10¼ Br., p. März-April 10 5/12 Br., p. April-Mai 10½ bez. u. Gd.

Roggen, p. Jan. u. Jan.-Febr. 39¼ Rt. bez., Febr.-März 39 Gd., 39¼ Br., p. März-April 39½ Br. u. Gd., p. April-Mai 40 Br., p. Mai-Juni 40¾ Br.

Spiritus, loko 16 7/12 Rt. Gd., p. Jan. u. Jan.-Febr. 16⅔ Gd., p. Febr.-März 17 Br., p. März-April 17 Br., p. April-Mai 17¼ Br., p. Mai-Juni 17⅓ Br.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 7/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

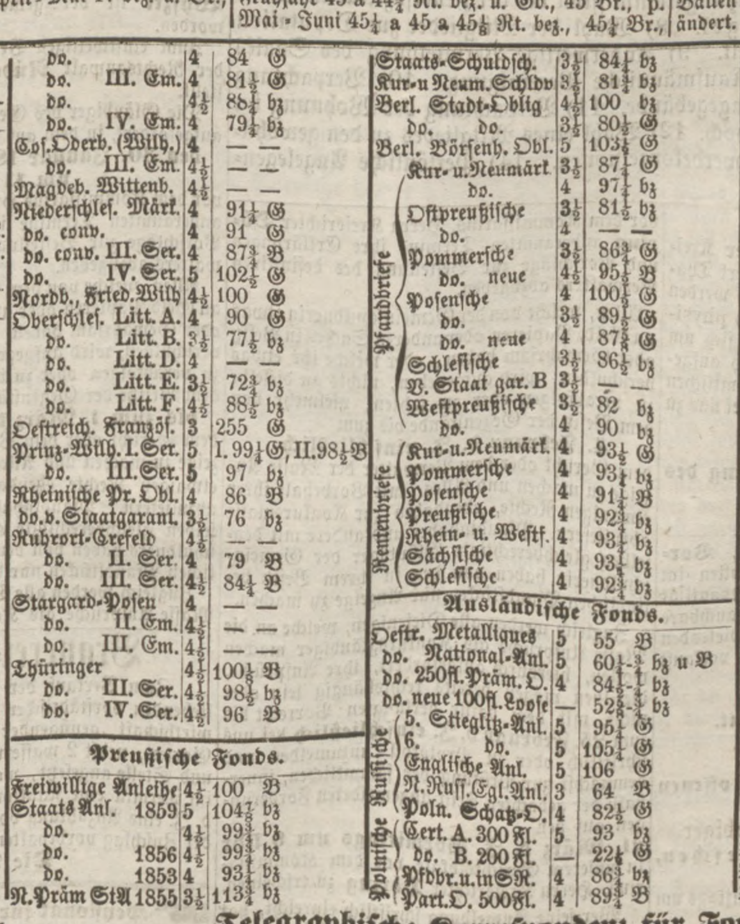
Breslau, 21. Jan. Der Begehr nach Wolle erhält sich in ungeschwächter Lebhaftigkeit, und auch in dieser Woche fand eine vielseitige Nachfrage statt, die in manchen Gattungen, wie z. B. in schlesischen Einschuren, nicht vollständig befriedigt werden konnte. Es waren demnach die Umsätze nur in russischen Wollen von größerer Bedeutung, von welchen Gattungen einige große Posten Kammwolle von der Augsburger Spinnerei und einem Berliner Großhändler in den Sechziger Thlr. aquirirt worden sind, während eine ansehnliche Partie russische Kunstwäsche Anfangs der Neunziger Thlr. von einem hiesigen Kommissionär genommen worden ist. Zugleich waren mehrere einheimische Fabrikanten und ein östreichischer Großhändler im Markte thätig, und haben dieselben einige Stämme besserer polnische Vließe, so wie etwas schlesische Einschur an sich gebracht. Das gesammte verkaufte Quantum beläuft sich auf ca. 2000 Ztr.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 21. Jan. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 21. Januar 1860.



Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 B
Aachen-Mastricht	4	16¾-⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	70 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	74 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104½ G
Berlin-Hamburg	4	102¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	123¼-½ bz u G
Berlin-Stettin	4	95⅜ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	81½ G
Brieg-Neiße	4	47 B
Cöln-Crefeld	4	75½ G
Cöln-Minden	3½	127 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ G
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130½ B
Magdeb. Halberst.	4	180 B
Magdeb. Wittenb.	4	34½-⅜ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	98⅛ bz
Mecklenburger	4	43⅞-44 bz u B
Münster-Hammer	4	89½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk	4	91 bz
Niederschl. Zweigb	4	40 B
do. Stamm-Pr	5	— —
Nordb., Fr. Wilh	4	50½-50¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C	3½	109 G
do. Litt. B	3½	104 bz
Oest. Franz. Staat	5	140½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	32 B
Pr. Wlh. (Steel-V	4	49½ bz
Rheinische,	4	83 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	42⅜ G
Ruhrort-Crefeld	3½	73¼ G
Stargard-Posen	3½	81¼ bz
Thüringer	4	100¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	119 B
Berl. Handels-Ges.	4	75½ B
Braunschw. Bk. A.	4	77 B
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	57 B
Danzig. Priv. Bk	4	79 B
Darmstädter abgst	4	67 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A	4	91 B
Dessauer Kredit-do	4	22⅜ bz
Disk. Comm. Anth	4	85½-86 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	30½ bz u B
Geraer do.	4	75½ G
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	89½ Kl bz
Königsb. Priv. do.	4	82½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	53½ G
Luxemburger do.	4	73 B
Magdeb. Priv. do.	4	78½ G
Meining. Kred. do.	4	69¾ Kl bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82⅜ G
Oestr. Kredit- do.	5	76-76¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	73 G
Posener Prov. Bank	4	73½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	130¾ bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	73 etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	48¾ etw bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¼ G
Weimar. Bank-Akt.	4	86 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88¾ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	69¼ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	80 G
Minerva, Bergw. A.	5	27½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ G p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversi. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ bz
do. II. Em.	4	80¼ B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	101¾ G
do. II. Ser.	5	101¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82½ bz
do. II. Ser.	4½	89¼ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	101⅛ B
do. II. Em	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¾ B
do. Litt. C.	4½	98 bz
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	97½ G
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4	80½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ B
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	88¼ bz
do. IV. Em.	4	79¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¼ G
do. conv.	4	91 G
do. conv. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	77½ bz
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	255 G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99¼ G, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	97 bz
Rheinische Pr. Obl.	4	86 B
do. v. Staatgarant.	3½	76 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84¼ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅛ B
do. III. Ser.	4½	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	96 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 B
Staats Anl. 1859	5	104⅞ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	113¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	81¾ bz
Berl. Stadt-Oblig	4½	100 bz
do. do.	3½	80½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk	3½	87¼ G
do.	4	97¼ bz
Ostpreußische	3½	81½ bz
do.	4	— —
Pommersche	3½	86¾ G
do. neue	4½	95½ B
Posensche	4	100½ G
do.	3½	89½ G
do. neue	4	87⅝ G
Schlesische	3½	86½ bz
B. Staat gar. B	3½	— —
Westpreußische	3½	82 bz
do.	4	90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ G
Pommersche	4	93¼ bz
Posensche	4	91¼ B
Preußische	4	92¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	93¼ bz
Sächsische	4	93¼ bz
Schlesische	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55 B
do. National-Anl.	5	60¼-¾ bz u B
do. 250 fl. Präm. O.	4	84½-¼ bz
do. neue 100 fl. Loose	—	52⅝-¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95¼ G
6. do.	5	105¼ G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	64 B
Poln. Schatz-O.	4	82½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 bz
do. B. 200 Fl.	—	22⅛ G
Pfdbr. u. in S R.	4	86¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89¾ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	79½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	88½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ bz
Louisd'or	—	108⅝ bz u B
Sovereigns	—	6. 18 bz
Napoleonsd'or	—	5. 8⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	451¾ bz
Dollars	—	1. 10½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	76 bz u B
Poln. Bankbillet	—	87½ etw bz u G

Wechsel-Kurse vom 21. Januar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142¼ bz
do. 2 M.	3	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150½ G
do. do. 2 M.	2	149⅝ G
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅜ G
Wien öst. W. 8 T.	—	75¾ bz
do. do. 2 M	6	75⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97⅝ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	3½	107¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Stimmung der heutigen Börse war fest, das Geschäft indeß nicht belebt. Die Spekulation war jedoch aus ihrer passiven Stellung herausgetreten.

Breslau, 21. Jan. Die Börse war günstig gestimmt und für Bahnen, wie östreich. Sachen zu besseren Preisen gute Frage.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 75¾—76 bez. Schlesischer Bankverein 73⅛ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¼ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 84 Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. 78¾ Gd. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 108½ Gd. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84⅜ Br. dito Prior. Oblig. 88⅜ Br. dito Prior. Oblig. 73 Br. Oppeln-Tarnowitzer 32¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Sonnabend, 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau.

Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 13 Fl. 30 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 3¾ Sh.

Konsols 95. 1proz. Spanier 33¼. Merikaner 22. Sardinier 85. 5proz. Russen 110¼. 4½proz. Russen 98.

Paris, Sonnabend, 21. Jan., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete und schloß in ziemlich matter Haltung.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 85. 4½ % Rente 97, 00. 3% Spanier 43¼. 1% Spanier 33½. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 532. Credit mobilier Akt. 766. Lomb. Eisenb. Akt. 562.

Amsterdam, Sonnabend, 21. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Ziemlich lebhaft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 56 15/16. 5proz. Metalliques Lit. B. 73¼. 5% Metalliques 51¾. 4proz. Metalliques 27 13/16. 1proz. Spanier 33 1/16. 3proz. Spanier 43 1/16. 5proz. Russen 91. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100⅛. Holländische Integrale 64 11/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.